



belarus- analysen

<http://www.laender-analysen.de/belarus/>

DER RIGAER GIPFEL AGRARWIRTSCHAFT DAS DEKRET GEGEN »SCHMAROTZERTUM«

■ EDITORIAL	
Kein Durchbruch beim Rigaer Gipfel Astrid Sahn, Berlin	2
■ ANALYSE	
Agrarwirtschaft in Belarus: aktuelle Situation und Entwicklungstendenzen Vera Belaya, Pfalzgrafenweiler	4
■ STATISTIK	
Landwirtschaft in Belarus	8
■ DOKUMENTATION	
Per Dekret gegen soziales Schmarotzertum	22
■ CHRONIK	
16. März – 31. Mai 2015	25



Kein Durchbruch beim Rigaer Gipfel

Astrid Sahn, Berlin

Der EU-Gipfel in Riga verdeutlichte die Entspannung, welche die Beziehungen zwischen Belarus und der EU seit letztem Jahr prägt. Die Teilnahme von Belarus am Gipfel der Östlichen Partnerschaft (ÖP) führte im Vorfeld nicht zu den früher üblichen verbal-diplomatischen Auseinandersetzungen, da die Einladungen seit dem letzten Vilniuser Gipfel nicht mehr an konkrete Staatsrepräsentanten, sondern namenslos an die jeweiligen Länder gerichtet werden. Insofern kann von belarussischer Seite nicht mehr der Vorwurf der Ungleichbehandlung erhoben werden, da ihr Staatspräsident damit nicht mehr im Unterschied zu seinen Amtskollegen in den anderen ÖP-Staaten explizit von der Einladung ausgeschlossen ist. De facto müsste die EU jedoch aufgrund des bestehenden Einreiseverbots einen gesonderten Beschluss zur Teilnahme von Lukaschenka fassen. Dabei müsste infolge der 2012 erstmals praktizierten neuen Einladungspraxis zunächst die politische Führung von Belarus hieran offiziell ein Interesse anmelden.

Unerfüllte Forderungen

Auch wenn der belarussische Präsident einige Statements lettischer Regierungsvertreter als Ermutigung für diesen Schritt interpretieren konnte, stand gleichzeitig außer Zweifel, dass ohne die Freilassung aller von der EU als politische Gefangenen eingestuft von einer Teilnahme des belarussischen Staatsoberhauptes keine Rede sein konnte. Zu diesem Schritt ist Aljaksandr Lukaschenka bisher jedoch nicht bereit. Genauer gesagt, erkennt Lukaschenka diese EU-Forderung überhaupt nicht an. So betonte er Ende März in einem Interview gegenüber der Medienholding Bloomberg, dass von den seinerzeit verurteilten oppositionellen Präsidentschaftskandidaten nur noch einer im Gefängnis sitze, weil »er ein Gefangener sein möchte und denkt, dass ich Gefangener bleibe und dadurch werde ich zum Helden in Belarus«. Nun, ... denken ist nicht verboten, und wenn er es so möchte, dann soll es so sein.«

Stattdessen wurden die Haftbedingungen für Nikolaj Statkewitsch unter dem Vorwurf, wiederholt gegen die Ordnungsregeln in der Strafkolonie zu verstoßen, erneut verschärft. Bezeichnenderweise wurde das neue Urteil gegen Statkewitsch genau an dem Tag gefällt, als der Koordinator für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft Gernot Erler sich offiziell im Namen der Bundesregierung für die während der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg began-

genen Verbrechen entschuldigte. Ebenfalls am 4. Mai betonte Präsident Lukaschenka im Gespräch mit dem nach Minsk gereisten österreichischen Außenminister Sebastian Kurz seinen Wunsch, dass der Westen aufgrund der intensivierten Kontakte zu Belarus entsprechende Schlussfolgerungen ziehen und »eine Reihe von Schritten in die richtige Richtung unternehmen« möge. Damit stellte das belarussische Staatsoberhaupt erneut klar, dass er die EU in einer Bringschuld sieht.

Niedrige Erwartungen

Dementsprechend konnte der Rigaer Gipfel keinen Durchbruch in den Beziehungen zwischen Belarus und der EU bringen. Zudem gelang es beiden Seiten nicht, die Verhandlungen zu Visafragen so weit voran zu bringen, dass die Paraphrasierung des Abkommens über Visaerleichterungen möglich geworden wäre. Allerdings waren die Erwartungen an den Rigaer allgemein äußerst niedrig. Insbesondere Georgien und die Ukraine konnten ihr erklärtes Ziel, von der EU eine klare Beitrittsperspektive zu erhalten, nicht erreichen. Die von Außenminister Makej geleitete belarussische Delegation konnte auf ihrer Habenseite verbuchen, dass in der Abschlusserklärung des Gipfels die von Belarus gewünschte Differenzierung der Östlichen Partnerschaft durch die Fokussierung auf bilaterale Beziehungen propagiert wird und auf belarussische Positionen Rücksicht genommen wurde. Dementsprechend findet sich in der Gipfelerklärung auch keinerlei direkte Kritik an der offiziellen belarussischen Politik.

Umstrittene Krim-Annexion

Die zwischen den Gipfelteilnehmern strittigen Punkte betrafen vor allem die Ukraine-Krise. Gemeinsam mit Armenien weigerte sich Belarus, in der Abschlusserklärung die Annexion der Krim durch Russland zu verurteilen. Daher gibt es in der Erklärung zwar ein gemeinsames allgemeines Bekenntnis zur territorialen Integrität der Ukraine, zur Krimfrage findet sich jedoch nur ein Verweis auf die Erklärung beim EU-Ukraine-Gipfel am 27. April. Zudem werden die unterschiedlichen Positionen zur Krimfrage durch den Verweis auf die Resolution der UN-Generalversammlung von März 2014 deutlich, da diese von Belarus und Armenien nicht unterstützt worden war. Russland, obwohl nicht zum Gipfel nach Riga eingeladen, nahm als zentraler Bündnispartner von Belarus und Armenien somit erkennbar Einfluss auf ihre Verhandlungspositionen. Dementsprechend betonten belarussische Spitzenpolitiker auch in öffent-

lichen Stellungnahmen regelmäßig, dass Belarus im Zweifelsfalle stets auf der Seite Russlands stehen werde.

Diese Äußerungen können selbstverständlich auch als Vorsichtsmaßnahmen angesehen werden, um zusätzliche Schwierigkeiten im Umgang mit Russlands angesichts der verbesserten Beziehungen zur EU zu vermeiden. Grundsätzlich besteht im Westen jedoch eine Tendenz, das Konfliktpotential in den belarussisch-russischen Beziehungen überzuinterpretieren. Dies zeigte sich beispielsweise an den Medienreaktionen auf den Entschluss Lukaschenkas, am 9. Mai nicht an der Militärparade in Moskau anlässlich des 70. Jahrestags des Siegs im Großen Vaterländischen Kriegs teilzunehmen. Diese Absage wurde gemeinhin als Ausdruck der Distanzierung des belarussischen Präsidenten vom Kurs seines russischen Amtskollegen Putins wahrgenommen. Dabei ging kaum ein Kommentar darauf ein, dass Lukaschenka lediglich sein bereits zehn Jahre früher anlässlich des 60. Jahrestags des Sieges gezeigtes Verhalten wiederholte. Denn auch 2005 blieb er der Parade in Moskau am 9. Mai fern, um in Minsk seine eigene Parade abnehmen zu können, hielt sich aber am Vortag in der russischen Hauptstadt auf.

Lichtblick Bologna-Prozess

Belarus ist angesichts des schwierigen Balanceakts gegenüber Russland und der EU in besonderem Maße an der Entwicklung von übergeordneten gesamteuropäischen Kooperationsformen interessiert. In dieser Hinsicht ist die im Mai erfolgte Aufnahme des Landes in

den Bologna-Prozess aus belarussischer Sicht mehrfach erfreulich. Denn hier ist Russland bereits seit 2003 Mitglied, ebenso nehmen alle anderen europäischen postsowjetischen Staaten sowie Kasachstan daran teil. Die Aufnahme stellt jedoch nicht nur einen Imagegewinn für das offizielle Minsk dar, sondern wird zukünftig auch das Auslandsstudium für belarussische Studierende erleichtern. Abzuwarten bleibt, ob Belarus die mit der Aufnahme verbundenen Auflagen zu erfüllen gedenkt, die sich u. a. auf die Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der Hochschulen beziehen.

Ebenso ist derzeit noch nicht erkennbar, welche konkreten Ergebnisse die Fortsetzung der Gespräche zu Modernisierungsfragen und die Wiederaufnahme des Menschenrechtsdialogs bringen werden. Auch wenn auf belarussischer Seite die durchgreifenden Strukturreformen und Liberalisierungsmaßnahmen nach wie vor verweigert werden, gibt es freilich weiterhin keine Alternative zu einem Dialogansatz. Die folgende Analyse des agrarwirtschaftlichen Sektors zeigt an einem konkreten Beispiel, welche Strukturprobleme und ungenutzten Potentiale es in Belarus gibt. Das Anfang April 2015 veröffentlichte Präsidialdekret zum Kampf gegen das soziale Schmarotzertum verdeutlicht jedoch, dass Belarus zur Lösung seiner Entwicklungsprobleme nach wie vor vorrangig auf staatsdirigistische Maßnahmen setzt. Die EU sollte daher keine kurzfristigen Erfolge ihrer neuen Politikversuche erwarten und auf einen langfristigen Ansatz setzen, in dem zugleich zivilgesellschaftliche Akteure nicht vernachlässigt werden.

Über die Autorin:

Dr. Astrid Sahm (*1968) ist Politikwissenschaftlerin und leitet derzeit das Berliner Büro des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks in Dortmund.

Literaturtipps:

- Arkady Moshes: The Eastern Partnership after the Riga Summit. Avoiding the path of least resistance, Finnish Institute of International Affairs (FIIA) Comment, Nr. 11, Mai 2015, <http://www.fia.fi/en/publication/508/the_eastern_partnership_after_the_riga_summit/>.
- Andrei Yahorau: EU isn't ready to actively influence the Eastern Partnership countries, EuroBelarus Information Service, 27.05.2015, <<http://cet.eurobelarus.info/en/news/2015/05/27/andrei-yahorau-eu-isn-t-ready-to-actively-influence-the.html>>.
- Office for a Democratic Belarus: Eastern Partnership: Reforms Discussed in Minsk after Riga Summit, 03.06.2015, <http://odb-office.eu/expertise_/conferences-and-briefings-belarus/eastern-partnership-reforms-discussed-minsk-after-riga-summit>.
- Igar Gubarevich: Both an EU Partner and Russia's Satellite? Belarus Foreign Policy Digest, 29.05.2015, <<http://belarusdigest.com/story/both-eu-partner-and-russias-satellite-belarus-foreign-policy-digest-22819>>.

Agrarwirtschaft in Belarus: aktuelle Situation und Entwicklungstendenzen

Vera Belaya, Pfalzgrafenweiler

Zusammenfassung:

Der Agrarwirtschaft kommt in Belarus in mehrfacher Hinsicht eine herausragende Bedeutung zu. Sie trägt einerseits in hohem Maße zur Selbstversorgung der Bevölkerung bei, worauf der hohe Anteil der privaten Nebenwirtschaften unter den Agrarproduzenten verweist. Gleichzeitig zählt Belarus in mehreren Bereichen, wie Getreide, Flachs, Preiselbeeren, zu den weltweit größten Produzenten. Die belarussische Agrarwirtschaft verfügt dementsprechend über ein hohes Exportpotential. Dieses Potential wird jedoch bisher nicht in vollem Umfang genutzt. Stattdessen importiert Belarus trotz eines hohen Selbstversorgungsgrads Agrarerzeugnisse aus der EU und Russland. Ursachen hierfür sind u. a. in den Preis- und Produktionsstrukturen, der Logistik sowie der Qualität zu finden. Zudem werden Exportchancen, wie sie der Ökolandbau oder Energiepflanzen eröffnen, bisher unzureichend genutzt.

Auf den ersten Blick hat die Agrarwirtschaft in Belarus in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. So betrug ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt in 2014 nur noch 5,1 % gegenüber 22,7 % in 1990, 11,6 % in 2000 und 9,2 % in 2010. Dieser Eindruck ist jedoch irreführend, da sich dieser Trend vor allem durch den Aufschwung neuer Branchen erklärt. Belarus ist derzeit weltweit der zweitgrößte Produzent von Flachsfasern, der drittgrößte Produzent von Preiselbeeren und der fünftgrößte Produzent von Roggen und Triticale. Dementsprechend verfügen einige Agrargüter über ein hohes Exportpotential, obwohl die Landwirtschaft insgesamt bisher hauptsächlich auf die Befriedigung der Bedürfnisse des Binnenmarktes ausgerichtet ist. Zwar hat sich die Anbaufläche in den letzten 20 Jahren um 488.000 ha reduziert, der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist mit 43 % der Landesfläche (8,9 Mio. ha) jedoch weiterhin hoch. Hiervon sind 30 % Ackerland. Zudem sind 8,1 % aller Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, dies sind 334.300 Menschen. 2007 hatte der Anteil freilich noch bei 9,5 % gelegen, was 438.400 Beschäftigten entsprach.

Dualistische Produktionsstrukturen

Anfang 2014 gab es in Belarus 1305 landwirtschaftliche Großbetriebe, 2016 private Kleinbauern sowie 1,1 Mio. Semisubsistenzbetriebe, die von der Bevölkerung als Nebenwirtschaft betrieben wurden. Es liegt somit eine polarisierte, dualistische Struktur vor. Dabei verfügten die Großbetriebe über knapp 87 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen, private Kleinbauern über 1,7 % und die Nebenwirtschaften über 9,9 %. Die Bedeutung der unterschiedlichen Produzententypen fällt jedoch je nach landwirtschaftlichem Erzeugnis sehr unterschiedlich aus.

So dominieren die großen Landwirtschaftsunternehmen, die aus ehemaligen Genossenschaften (Kol-

chosen) und staatlichen Sowchosen hervorgegangen sind, im Getreideanbau und in der Viehwirtschaft. Sie halten 97 % der Rinder und 85 % der Schweine. In 2013 entfielen auf sie 95 % der Getreideernte sowie rund 90 % der Milch- und Fleischproduktion und 70 % der Eierproduktion. Ein Teil der Großfarmen wird generell unter dem Begriff Agrarholdings zu einer Gruppe zusammengefasst. Die großen Hersteller sind oft vertikal integriert mit verarbeitenden Unternehmen und bilden finanziell-agrarindustrielle Einheiten mit holdingartigen Strukturen. Die Großproduzenten verfügen meistens über eigene Einzelhandelsniederlassungen oder haben Langzeitzulieferverträge mit Einzelhandelsunternehmen.

Die Bedeutung der Nebenwirtschaften liegt insbesondere im Gemüseanbau. Trotz ihres geringen Anteils an der Gesamtnutzfläche erzeugen sie 80 % der Kartoffeln und 68 % des Gemüses. Aber auch ein Großteil der Ziegen, Schafe und Pferde wird von der Bevölkerung gehalten (zwischen 60 % und 98 %), zudem produzieren sie 82 % der Wolle. Die kleinen Produzenten verarbeiten ihre Produkte im Allgemeinen nicht weiter, sondern arbeiten für den Eigenbedarf und den Verkauf auf regionalen Märkten. Ihre hohe Produktivität erklärt sich z. T. dadurch, dass sie viele Inputfaktoren (Dünger, Benzin, Tierfutter, Weideland) zu geringen oder sogar ohne Kosten von ihren Mutterfarmen beziehen. Es ist daher davon auszugehen, dass der Anteil der Nebenwirtschaften an der Agrarproduktion im Verlauf der weiteren ökonomischen Entwicklung des Landes und des geringer werdenden Subsistenzbedarfs, kontinuierlich sinken wird.

Die privaten Kleinbauern, die hauptberuflich als Landwirte arbeiten, führen in Belarus seit den 1990er Jahren ein Schattendasein. Ihre Schwerpunkte decken sich mit denen der Semisubsistenzbetriebe. Ihr Anteil an der Produktion von Gemüse, Kartoffeln, Getreide

und Wolle liegt je nach Produktkategorie momentan zwischen 0,2 und 13,8 %.

Zentrale Agrarmärkte

Zentrale Agrarmärkte, die auch für den Export Bedeutung haben, sind die Fleisch-, Milch- und Getreideproduktion.

Fleisch

Die Fleischproduktion gehört traditionell zu den wichtigsten Industriezweigen in Belarus. Nach einem drastischen Einbruch in den 1990er Jahren ist inzwischen wieder ein deutlicher Anstieg zu beobachten. In 2013 betrug die Fleischproduktion 1,17 Mio. Tonnen Schlachtgewicht, was ein Plus von 7 % gegenüber dem Vorjahr darstellt. Das größte Wachstum (+13 %) konnte dabei die Rindfleischwirtschaft verzeichnen, die Produktion von Broiler- und Schweinefleisch stieg um 7 % bzw. 5 %. Infolge des Wachstums der einheimischen Fleischproduktion verringerten sich zugleich die Fleischimporte in 2013 um 92.000 Tonnen oder 34 %. Dementsprechend hat das Land einen hohen Selbstversorgungsgrad mit Fleischprodukten (133 % in 2012).

In der Rindfleischproduktion werden aus Rentabilitätsgründen überwiegend Zweinutzungsrasen für die Milch- und Fleischproduktion verwendet. Die Rindfleischwirtschaft erfordert größere Investitionen als andere Fleischbranchen. Denn ein Rind kann erst nach 3–5 Jahren Aufzucht für die Schlachtung verkauft werden, während man bei einem Schwein nur ein halbes Jahr und bei Geflügel lediglich etwa 40 Tage warten muss. Dementsprechend sind die Produktionskosten höher: Für 1 kg Rindfleisch sind 6 kg Futter notwendig, hingegen braucht man für 1 kg Geflügelfleisch lediglich 2 kg Futter und für 1 kg Schweinefleisch 4 kg. Darüber hinaus sind die Preise für Rindfleisch im Einzelhandel wegen der geringeren Nachfrage traditionell niedriger als für Schweinefleisch. Infolgedessen hat die Rindfleischproduktion nur eine geringe Attraktivität und kann praktisch nur von den großen Agrarholdings geleistet werden. Rindfleisch ist folglich auch im Unterschied zu Geflügel- und Schweinefleisch kein Exportprodukt.

Milch

1990 nahm mit einer Milchproduktion von 732 l pro Einwohner eine internationale Spitzenposition ein. Nach der Auflösung der Sowjetunion war dieses hohe Niveau, das sich nicht zuletzt der planwirtschaftlichen Regulierung schuldete, freilich nicht mehr zu halten. Gleichwohl hat Belarus weiterhin einen hohen Selbstversorgungsgrad mit Milchprodukten, der derzeit bei über 200 % liegt. In 2013 wurden insgesamt 6,6 Mio. Ton-

nen Milch erzeugt, was einem Rückgang von 3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht – obwohl gleichzeitig der Kuhbestand um 0,4 % auf 1,5 Mio. Tiere gewachsen war. Die Rentabilität der Milchproduktion lag bei 9 % gegenüber 23 % in 2011.

Dieser Rückgang der Rentabilität erklärt sich u. a. mit der Erhöhung der Futterpreise und der Senkung der Ankaufpreise für Milch. Ein weiteres Problem der belarussischen Milchproduktion ist die Milchleistung der heimischen Kühe, die durchschnittlich bei rund 4700 l jährlich pro Kuh liegt. Hingegen beträgt die jährliche durchschnittliche Milchleistung einer Kuh in Deutschland mittlerweile rund 7500 l und in den USA über 10.000 l. Hierfür sind insbesondere das genetische Potential der Tiere und die Fütterung verantwortlich.

Der Rückgang der einheimischen Produktion spiegelt sich in einem erhöhten Import von Milchprodukten (93.000 Tonnen oder +83 % in 2013). In der Milchverarbeitung gab es ein Rohmilchdefizit, das vor allem mit dem Rückgang der Milchanlieferungen aus den Privathaushalten zu erklären ist. Trotz dieser Schwierigkeiten konnte das Exportniveau für Milchprodukte in 2013 mit 3,5 Mio. Tonnen gegenüber 3,4 Mio. Tonnen in 2012 sogar leicht gesteigert werden. Eine positive Tendenz ist vor allem in der erkennbaren Verbesserung der Milchqualität zu sehen. So liefern die landwirtschaftlichen Unternehmen immer mehr Milch der höchsten Sorte an die Verarbeitungsunternehmen.

Getreide

Die Getreideproduktion hat für Belarus strategische Bedeutung. Das Land verfügt über gute klimatische Bedingungen, welche sich hervorragend für die Produktion von Getreidekulturen hoher Qualität eignen. Jährlich werden etwa 7,6 Mio. Tonnen Getreide und Leguminosen produziert. In 2014 konnten die Getreideproduktion sogar auf etwa 8,1 Mio. Tonnen gesteigert werden. Die Anbaufläche für Getreide beträgt derzeit etwa 2,6 Mio. ha, die vor allem mit Weizen, Gerste, Triticale, Roggen und Mais bepflanzt werden.

Von besonderer Bedeutung ist der Anbau von Weizen, der hinsichtlich der Rentabilität als eine der stabilsten Kulturen der belarussischen Landwirtschaft bezeichnet werden kann. Zwischen 2010 und 2013 ist die Weizenproduktion um rund 20 % gestiegen. Der Selbstversorgungsgrad mit Weizen betrug 2013 101 %. Zugleich sinkt infolge der Bevölkerungsabnahme und der veränderten Ernährungsgewohnheiten der Konsum von Teig- und Backwaren. Infolgedessen wächst das Exportpotential von Getreide. Allerdings ist der Getreideanbau in besonderem Maße abhängig von äußeren Konjunkturfaktoren sowie der Wetterlage und unterliegt daher natürlichen Fluktuationen.

Export von Agrarprodukten

Im Unterschied zu Russland spielt die EU bisher nur eine untergeordnete Rolle im belarussischen Agrarhandel. Dabei dominieren im Falle Russlands die Exporte über die Importe, während im Handel mit der EU die Importe überwiegen. So exportierte Belarus 2013 Agrar- und Konsumgüter im Wert von 4,7 Mrd. US-Dollar nach Russland, was knapp 28% des gesamten belarussischen Exports nach Russland entspricht. Gleichzeitig belief sich der entsprechende Import aus Russland auf 1,1 Mrd. US-Dollar (4,9% aller Importe aus Russland). Demgegenüber exportierte Belarus in die EU Agrargüter im Wert von lediglich 199 Mio. Euro (knapp 6% des gesamten belarussischen Exports in die EU), der Import hatte hingegen einen Wert von 915 Mio. Euro (10,6% aller Importe aus der EU).

Agrarhandel mit der EU

Im Agrarhandel mit der EU gilt, dass Belarus vorrangig Rohstoffe einer niedrigen Verarbeitungsstufe exportiert (z. B. Salz, Zucker, Pflanzenöl) und vor allem hochwertige Veredelungserzeugnisse mit hoher Wertschöpfung einführt (z. B. Milchprodukte, Teig- und Backwaren). Zu den wichtigsten Agrargütern, die Belarus in die EU ausführt, gehören Salz mit 420.000 Tonnen, Raps-, Rüben- und Senföl mit 72.000 Tonnen sowie Zucker mit 1.200 Tonnen. Weitere Exportgüter sind Milchprodukte (Milch, Molke, Sahne, Sauermilch) sowie Geflügel- und Schweinefleisch. Gleichzeitig kauft Belarus jedoch entsprechende Waren in der EU.

So belief sich der belarussische Export für Geflügel- und Schweinefleisch 2014 beispielsweise auf 180 Tonnen, der Import hingegen auf knapp 24.000 Tonnen, hinzu kamen knapp 2.500 Tonnen Rindfleisch. Immerhin sind die belarussischen Hähnchenlieferungen auf den EU-Markt in 2014 um das Siebenfache auf 140 Tonnen gestiegen. Gleichwohl bleiben Geflügelfleischimporte trotz jährlich abnehmender Tendenz aufgrund der großen Nachfrage der Verarbeitungsindustrie nach kostengünstigem Fleisch weiterhin von Bedeutung.

Auch bei Milchprodukten überstiegen die belarussischen Importe deutlich die Exporte. So stehen dem Export von 90 Tonnen Molke sowie 34 Tonnen Milch und Sahne Importe von 612 bzw. 3.600 Tonnen gegenüber. Lediglich importiert werden Käse und Quark (3.600 Tonnen) sowie Weizen (450 Tonnen). Allerdings ist der Weizenimport rückläufig und der EU-Anteil an den Gesamtweizenimporten von Belarus betrug zuletzt nur etwa 1%.

Agrarhandel mit Russland

Im Agrarhandel mit Russland wird der Export ebenfalls von Rohstoffen, der Import hingegen von bereits

hochwertig veredelten Erzeugnissen dominiert. Zu den Spitzenexportgütern gehörten in 2013 Salz (790.000 Tonnen), Milch und Sahne (487.300 Tonnen), Zucker (373.600 Tonnen), Fleisch (288.900 Tonnen) sowie Käse und Quark (136.000 Tonnen). Eingeführt wurden vor allem Teig- und Backwaren (27 Mio. Tonnen), Schokolade und sonstige kakaohaltige Lebensmittel (17 Mio. Tonnen), Bier (99.000 Tonnen), Fisch (44.000 Tonnen), Pflanzenöl (40.000 Tonnen) und Säfte (26.000 Tonnen). Allerdings ist der Handel mit Russland trotz Zollunion und Eurasischer Wirtschaftsunion nicht problemfrei, da beide Länder ihren Binnenmarkt zu schützen versuchen bzw. Handelstopps unter dem Vorwand der Verletzung von Hygieneregeln u. ä. als Instrument in politischen Auseinandersetzungen nutzen.

Im Falle der erfolgreichen Weiterentwicklung der Eurasischen Wirtschaftsunion dürften die Außenhandelsumsätze von Belarus mit Russland jedoch weiter steigen. Zudem hat das Importverbot für ausgewählte Agrarprodukte aus der EU, den USA, Kanada, Australien und Norwegen, das Russland im August 2014 in Reaktion auf die westlichen Wirtschaftssanktionen im Kontext des Ukraine-Konflikts verhängt hat, zu einer verstärkten Nachfrage nach belarussischen Erzeugnissen geführt. Besonders gefragt sind dabei Milch- und Fleischprodukte sowie Obst- und Gemüse. Ein weiterer Effekt des russischen Embargos sind die zunehmenden EU-Lieferungen von Lebensmitteln nach Belarus zu günstigen Preisen als Folge der Umleitung der europäischen Handelsströme.

Im Kontrast hierzu ist die Erschließung neuer Märkte innerhalb der EU für belarussische Unternehmen derzeit nur ein utopisches Ziel, da ihre Waren nur teilweise den in der EU geltenden Qualitätsstandards entsprechen. Um diese Situation zu verändern, wären umfassende Reformen erforderlich, die zusätzliche Transaktionskosten verursachen.

Ungenutzte Exportchancen

Dem Anbau von Energiepflanzen wird in der belarussischen Landwirtschaft bisher nur geringe Beachtung geschenkt. Als Quelle für die Erzeugung von Biomasse werden vor allem Abfälle aus der Forst- und Landwirtschaft betrachtet, nicht aber schnell nachwachsende Rohstoffpflanzen. Eine gewisse Ausnahme stellt Rapsöl für technische Zwecke dar, das u. a. für die Erzeugung von Biodiesel genutzt wird. Der weitere Ausbau des Rapsanbaus könnte eine Exportnische in die EU darstellen. Als weitere ungenutzte Exportchance können angesichts des weltweiten »Biobooms« ökologisch erzeugte Lebensmittel angesehen werden. Angesichts der Nähe zum EU-Markt hätte Belarus gute Chancen, die steigende Nachfrage nach Biopro-

dukten in den EU-Ländern zu seinem eigenen Vorteil zu nutzen.

Bis heute wird die Entwicklung des Ökolandbaus in Belarus jedoch nicht vom Staat gefördert. Ebenso gibt es kein nationales Zertifizierungssystem für ökologisch erzeugte Produkte. An einer ökologischen Zertifizierung interessierte Agrarproduzenten müssen daher eine Zertifizierung nach EU-Richtlinien beantragen. Einige Produzenten nutzen hierfür die Möglichkeit der Zertifizierung durch ukrainische Experten, da der Ökolandbau im Nachbarland deutlich weiter entwickelt ist. Die Zahl der bisher zertifizierten belarussischen Agrarbetriebe liegt jedoch noch im ein- bis zweistelligen Bereich (je nachdem welche Maßstäbe angelegt werden). Weitere Faktoren, welche die Entwicklung des Ökolandbaus hemmen, sind die staatlichen Subventionen für die traditionelle Agrarwirtschaft sowie die Preisregulierung für Grundnahrungsmittel. Hierdurch wird die Konkurrenzfähigkeit von Ökoprodukten mit ihrem höheren Produktionsaufwand zusätzlich erschwert. Hinzu kommen die geringe Kapitalausstattung der Betriebe, das begrenzte Warensortiment, die geringen Verarbeitungskapazitäten und die unterentwickelte Marktforschung.

Steigende Nachfrage nach Ökoprodukten

Zu den positiven Trends gehört, dass die Nachfrage nach Ökoprodukten unter den belarussischen Konsumenten wächst. Einer Meinungsumfrage zufolge haben 95 % der Einwohner in belarussischen Großstädten ein Interesse Bioerzeugnisse zu kaufen, 71 % sind bereit hierfür auch höhere Preise zu zahlen. In den belarussischen Lebensmittelgeschäften sind Ökoprodukte jedoch nur selten anzutreffen und in der Regel für die Kunden nur schwer zu finden. Dabei handelt es sich ausschließlich um importierte Waren. Die einfachste Möglichkeit, Ökoprodukte zu kaufen, bietet der Online-Handel. Zu den bekanntesten Online-Geschäften zählen »EkaEsha« (<<http://ecaeja.by/>>) und Biomarkt (<<http://biomarket.by/>>). Allerdings führen diese Online-Läden nicht nur zertifizierte Ökoprodukte, sondern einfach naturnah erzeugte Produkte von privaten Bauern. Auch andere Online-Läden, die sich z. B. an Vegetarier wenden (<<http://vegetus.by/>>) führen z. T. Ökoprodukte.

Angesichts des erkennbaren Exportpotentials und der steigenden Nachfrage scheint auch in der belarussischen Politik allmählich ein Umdenken stattzufinden. Ein Gesetz über den ökologischen Landbau befindet sich bereits seit mehreren Jahren in Vorbereitung. Mit seiner Verabschiedung rechnen belarussische Parlamentarier derzeit in 2016. Das Exportpotential von Ökoprodukten wird folglich in Belarus noch auf absehbare Zeit ungenutzt bleiben.

Entwicklungshemmungen

Insgesamt wird die Entwicklung der Agrarwirtschaft zum einen durch die mangelhafte Ausbildung der Landwirte und ihre schlechte Bezahlung sowie zum anderen durch eine unzureichende Kapitalausstattung und Rentabilität gehemmt. Eine Kreditaufnahme ist aufgrund der hohen Zinsen in der Regel wenig attraktiv, infolge der staatlichen Preisregulierung können die Produzenten über den Verkauf ihrer Güter kaum die Herstellungskosten decken. Zudem besteht für Landwirte grundsätzlich Investitionsunsicherheit, da der landwirtschaftliche Boden nach wie vor im staatlichen Eigentum bleibt und den Landwirten lediglich zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird. Diese Nutzungsrechte können unter bestimmten Bedingungen auch wieder entzogen werden. All diese Faktoren erschweren den Einsatz neuer Technologien und andere Modernisierungsprozesse. Dies gilt insbesondere für die zahlreichen kleinen Betriebe und Nebenwirtschaften, die ihre Produkte in der Regel nicht weiterverarbeiten. Die dualistischen Produktionsstrukturen erschweren aber auch den wirtschaftlichen Erfolg der Großbetriebe, indem sie ihre Produktionskosten steigern.

Exemplarisch lässt sich dies am Beispiel der Viehwirtschaft zeigen. Zu den zentralen Problemen gehören hier ein Defizit an leistungsstarken Tierrassen sowie eine schwache Infrastruktur. Investitionen bleiben aus den oben genannten Gründen aus. Die getätigten Investitionen gehen aufgrund der vergleichsweise raschen Kapitalwiedergewinnung vorrangig in die Geflügelwirtschaft, während die anderen Fleischbranchen vernachlässigt werden. Trotz des hohen Selbstversorgungsgrads mit Fleischprodukten bevorzugen viele fleischverarbeitende Unternehmen in Belarus importiertes Fleisch. Dieses ist in der Regel nicht nur preisgünstiger, sondern eignet sich aufgrund seiner Lieferung in Form von tiefgefrorenen einheitlichen Fleischpaletten auch produktionstechnisch besser für die Herstellung von z. B. Würsten. Belarussische Fleischlieferanten können in der Regel nicht die erforderliche Homogenität der Rohwaren gewährleisten, zudem ist die Logistik aufgrund der komplizierten Lieferwege angesichts einer hohen Zahl von Kleinbetrieben nicht kosteneffektiv.

Perspektiven

Sollte sich die belarussische Politik entscheiden, die zentralen Entwicklungshemmnisse konsequent anzugehen, verfügt das Land über gute Chancen, seine landwirtschaftlichen Erträge und damit auch seine Bedeutung auf dem internationalen Agrarmarkt deutlich auszubauen. Denn Belarus verfügt als einer der weltweit größten Getreideerzeuger über eine ausreichend große Futtermittelbasis, um ein führender Fleischexporteur zu werden.

Aufgrund seiner günstigen geographischen Lage vermag Belarus zudem unterschiedliche Märkte mit vergleichsweise geringem Logistikaufwand zu beliefern, was ins-

besondere für den Export von Milchprodukten vielversprechende zusätzliche Perspektiven eröffnet.

Über die Autorin:

Dr. Vera Belaya studierte Betriebswirtschaft an der Kasachischen Agraruniversität in Astana sowie Agrarmanagement an der Hochschule Weihenstephan in Triesdorf. Sie promovierte am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle (Saale). Derzeit ist sie als Fachjournalistin, Referentin und Übersetzerin mit Fokus auf Agrarwirtschaft tätig.

Literaturtipps:

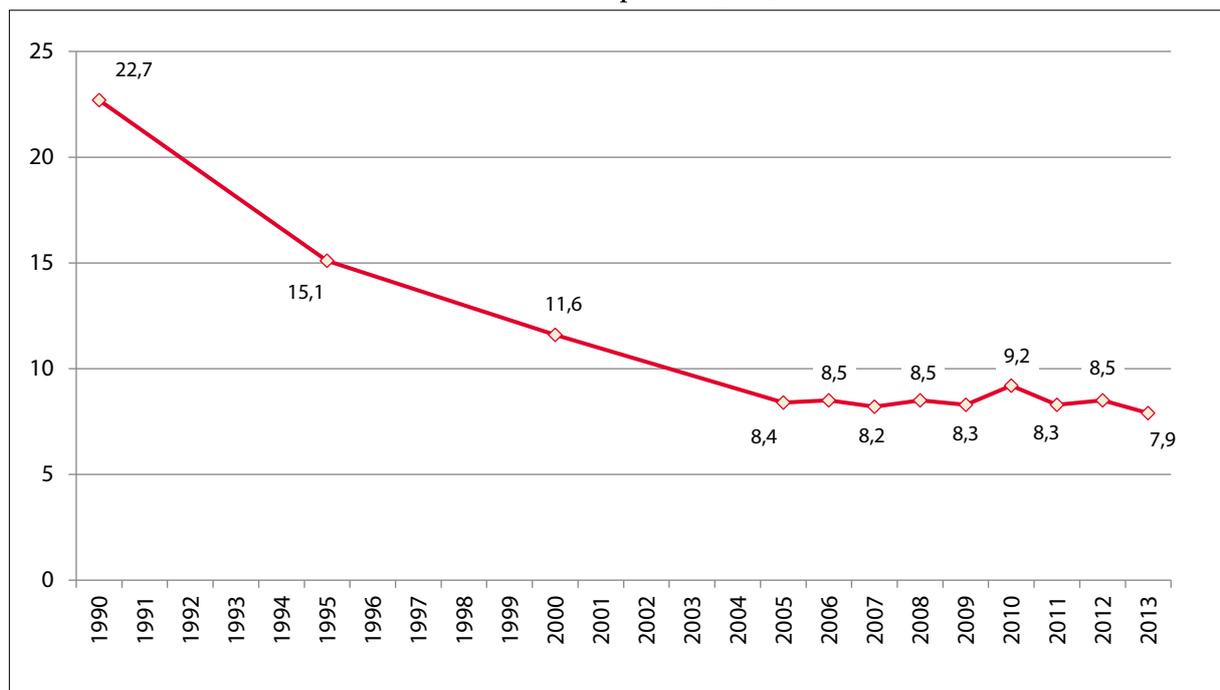
- FAO Regional Office for Europe and Central Asia: Assessment of the Agriculture and Rural Development Sectors in the Eastern Partnership countries: Republic of Belarus, Budapest 2012, <<http://www.fao.org/docrep/field/009/aq672e/aq672e.pdf>>.
- Vera Belaya: Agrarwirtschaft der Ukraine: aktuelle Situation und Entwicklungsperspektiven, in: Ukraine-Analysen, Nr. 145, 11.2.2015, S. 2–5, <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen145.pdf>>.

STATISTIK

Landwirtschaft in Belarus

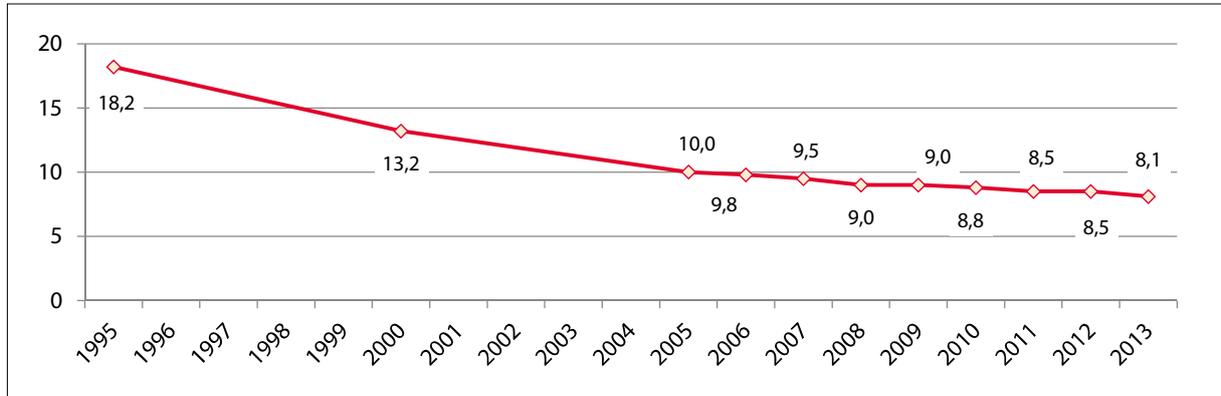
Landwirtschaftliche Basisdaten

Grafik 1: Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandprodukt (in %)



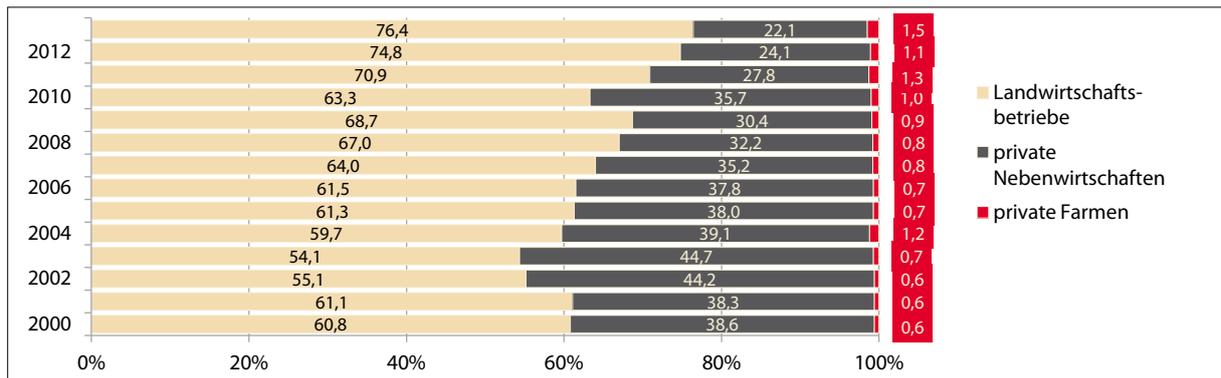
Quelle: *Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 26, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.*

Grafik 2: Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft (in % zur Gesamtbeschäftigtenzahl)



Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 26, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

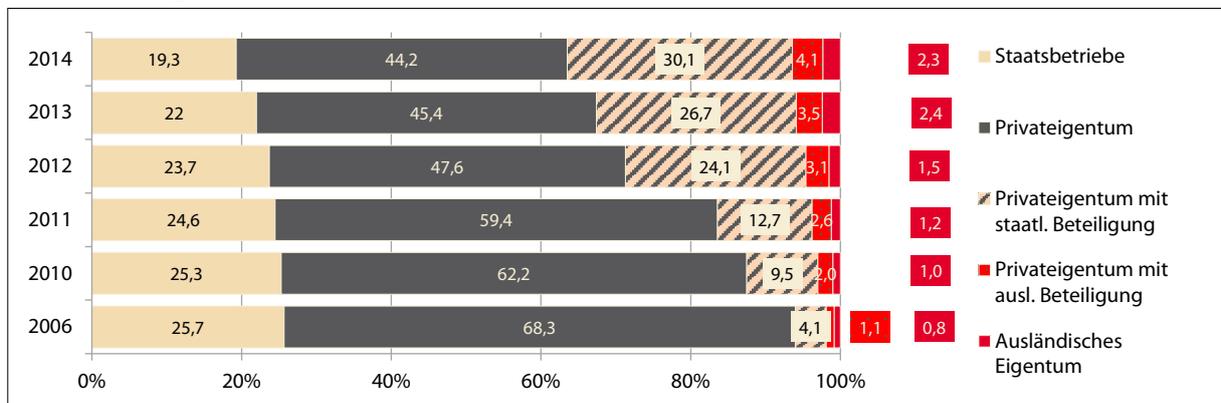
Grafik 3: Struktur der landwirtschaftlichen Produktion nach Produzenten (Anteil in %)



Quelle: Struktura produkcii selskogo chozjastwa po kategorijam chozajstw,

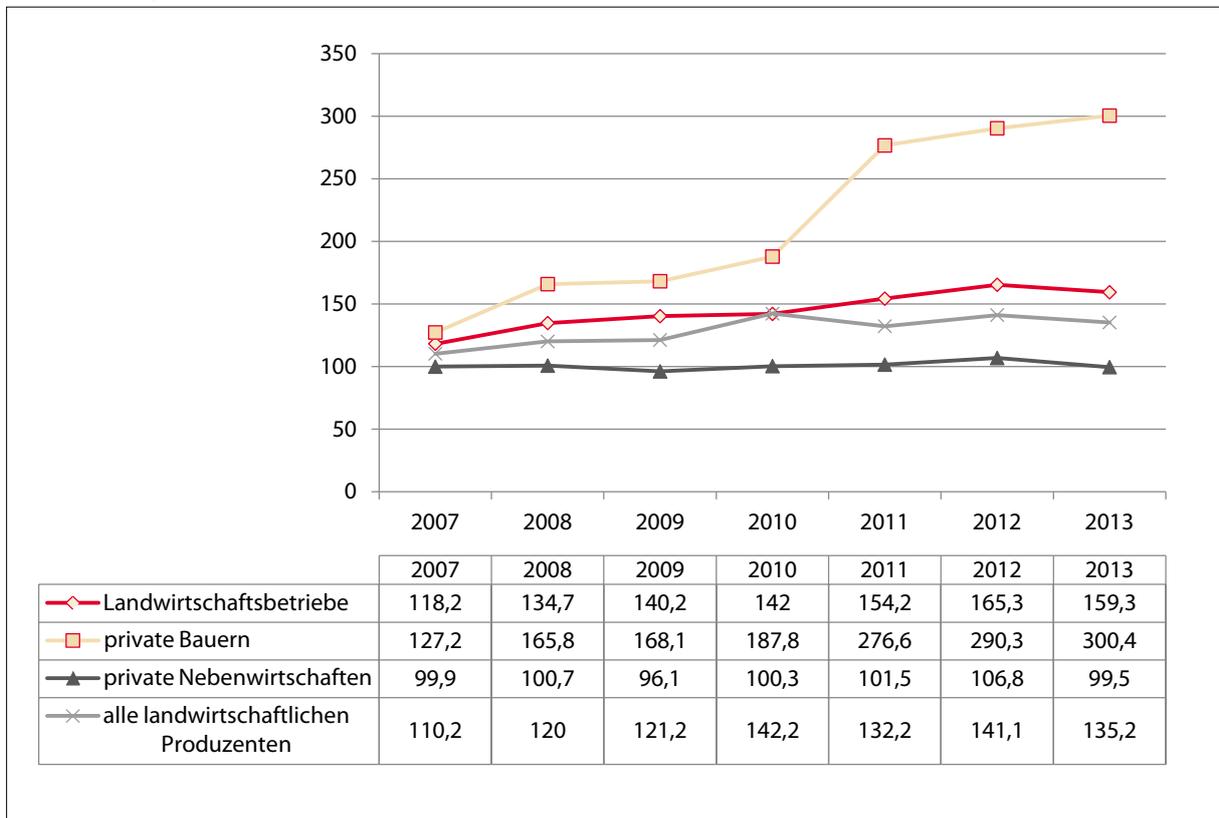
<http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/osnovnye-pokazateli-za-period-s-__-po-____-gody_6/struktura-produkcii-selskogo-hozyajstva-po-kategoriyam-hozyajstv/>.

Grafik 4: Eigentumsformen der Landwirtschaftsbetriebe (Anteil in %)



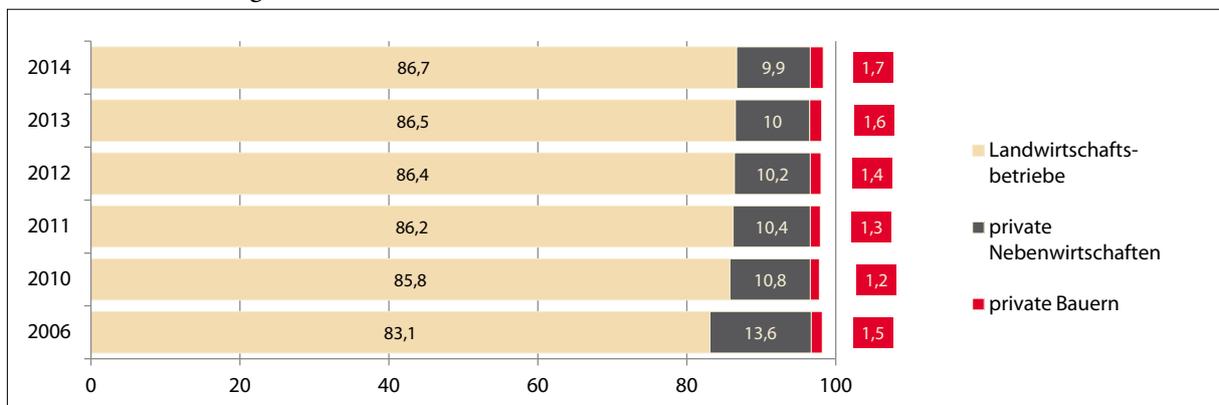
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 30, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 5: Entwicklungsdynamik der landwirtschaftlichen Produktion nach Produzenten (in % zu 2005 in vergleichbaren Preisen)

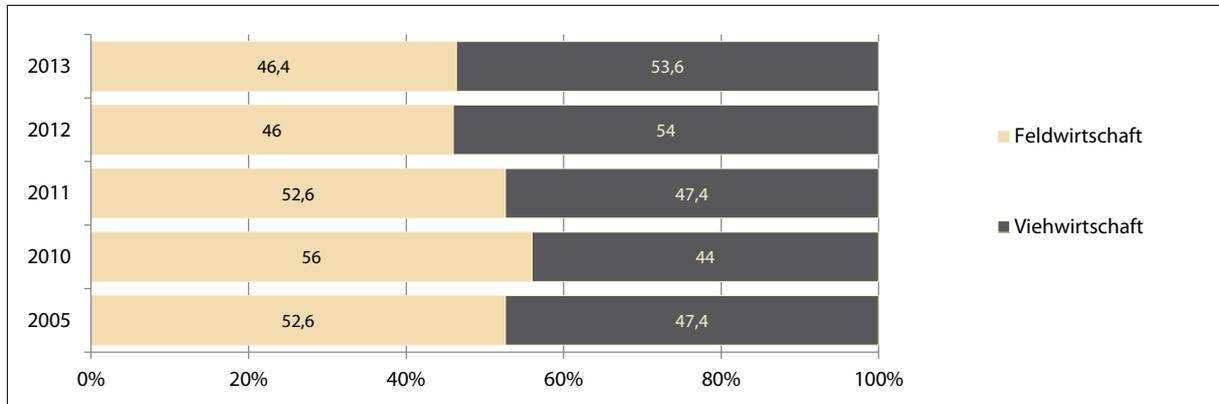


Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 37, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

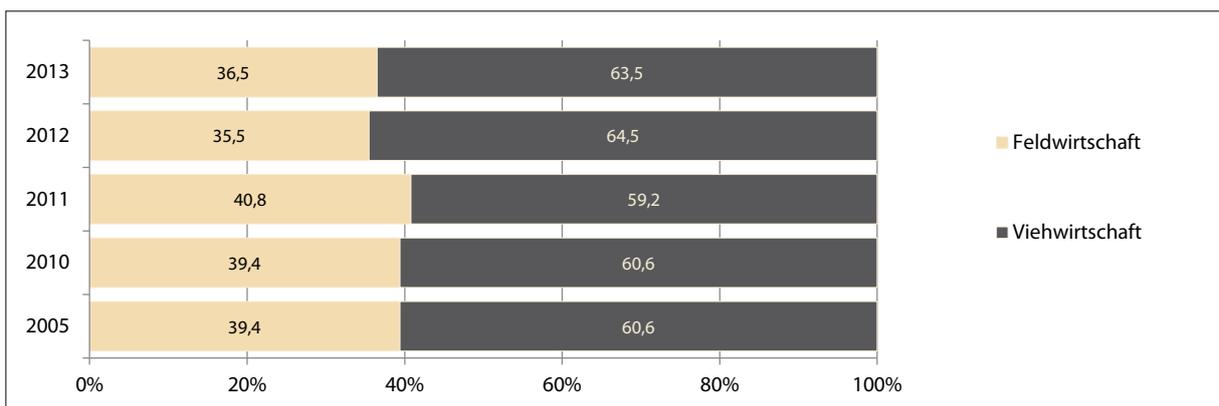
Grafik 6: Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Produzenten (in %)



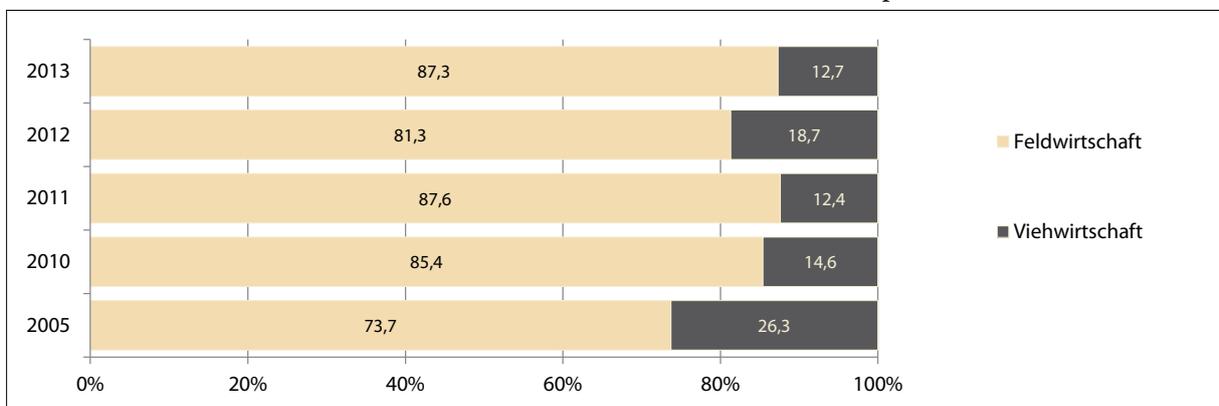
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 60, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 7a: Verhältnis von Feld- und Viehwirtschaft nach Produzenten (in %) – alle Produzenten

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 36*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

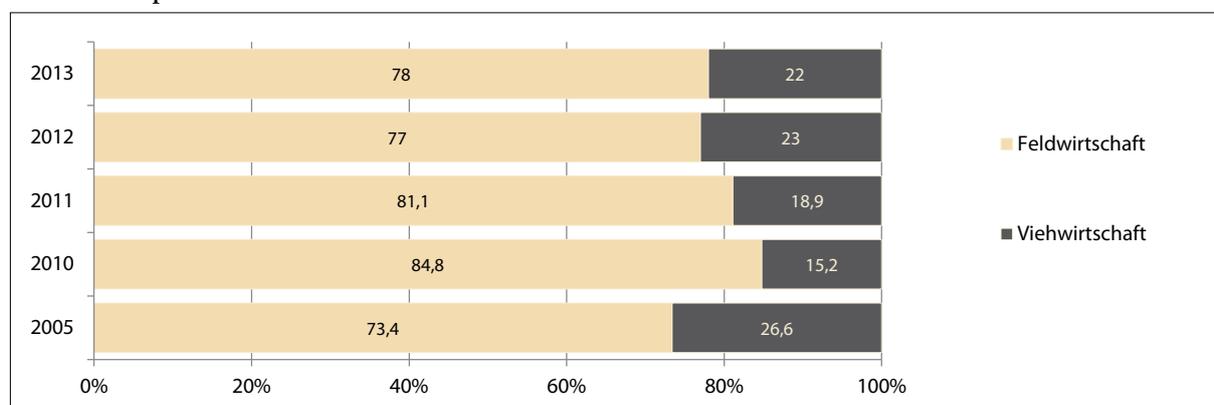
Grafik 7b: Verhältnis von Feld- und Viehwirtschaft nach Produzenten (in %) – Landwirtschaftsbetriebe

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 36*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 7c: Verhältnis von Feld- und Viehwirtschaft nach Produzenten (in %) – private Bauern

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 36*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 7d: Verhältnis von Feld- und Viehwirtschaft nach Produzenten (in %) – private Nebenwirtschaften



Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 36, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Tabelle 1: Beitrag der Produzenten zur Erzeugung zentraler Lebensmittel (in % der Gesamtproduktion)

	Landwirtschaftsbetriebe					private Bauern					private Nebenwirtschaften				
	2005	2010	2011	2012	2013	2005	2010	2011	2012	2013	2005	2010	2011	2012	2013
Getreide	89,5	93,6	95,9	95,8	95,1	1,4	1,4	1,3	1,4	1,9	9,1	5	2,8	2,8	3,0
Leinenfasern	99,4	99,6	99,8	99,8	99,8	0,6	0,4	0,2	0,2	0,2	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Zuckerrübe	98,2	98,6	98,6	98,6	98,5	1,7	1,4	1,4	1,4	1,5	0,1	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Kartoffel	7,4	11,1	16,9	17,9	15,4	1	2	3,4	3,9	4,4	91,6	86,9	79,9	78,2	80,2
Gemüse	11	12,9	22,9	20,3	18,2	2,9	6,1	14	13,3	13,8	86,1	81	63,1	66,4	68
Schlachtvieh und Geflügel	79,4	86,8	87,5	88,4	89,4	0,6	0,5	0,6	0,5	0,5	20,0	12,7	11,9	11,1	10
Milch	73,2	86,5	89,5	91,1	92,3	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	26,3	13,3	10,3	8,7	7,5
Eier	61,9	67,7	66,3	69,1	70,4	0,1	0,1	0	0,1	0,1	38	32,2	33,7	30,8	29,5
Wolle	6,7	7,0	8,6	8,5	9,0	2,6	4,3	2,2	4,3	8,1	90,7	88,7	89,2	87,2	82,9

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 41, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Tabelle 2: Anteil an landwirtschaftlicher Produktionsfläche (in % an Nutzfläche, landwirtschaftliche Produzenten insgesamt)

	2005	2010	2011	2012	2013
Getreide und Hülsenfrüchte	42,3	46,1	45,9	46,7	45,8
Leinen	1,4	1,1	1,2	1,1	1
Zuckerrübe	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8
Raps	2,3	5,8	5,5	7,5	7,3
Kartoffel	8,5	6,6	6	5,8	5,4
Gemüse	1,6	1,5	1,3	1,1	1,1
Futtermittel	41,8	36,9	38,1	35,2	37,1

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 66, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

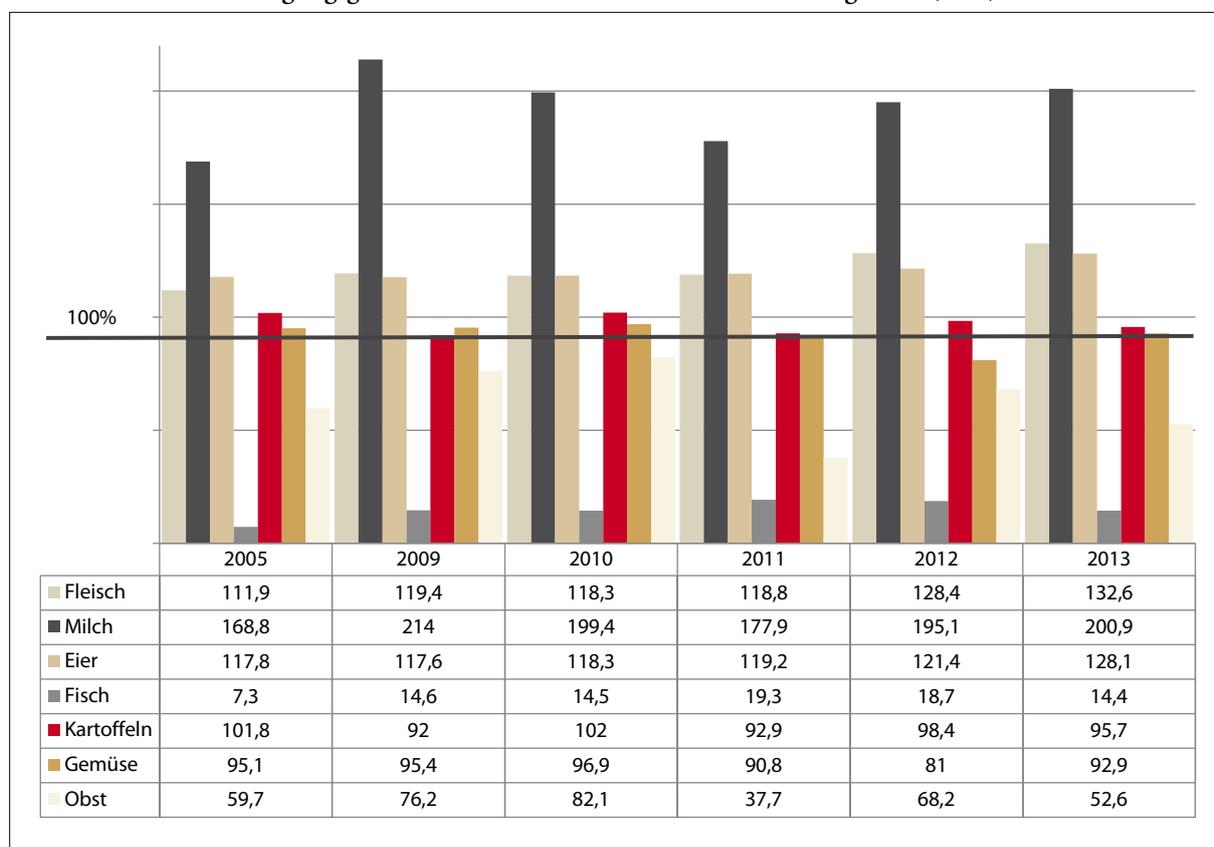
Tabelle 3: Viehwirtschaft nach Produzenten (in Tausenden)

	Alle Produzenten						Landwirtschaftsbetriebe					
	2006	2010	2011	2012	2013	2014	2006	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder/Kühe	3.980	4.151	4.151	4.247	4.367	4.321	3.532	3.886	3.930	4.056	4.191	4.171
Schweine	3.545	3.782	3.887	3.989	4.243	3.267	2.518	2.824	2.955	3.071	3.319	2.769
Schafe	53	52	52	53	60	63	5	5	6	7	8	8
Ziegen	68	75	7.273	73	68	0	0	0	0	0	0	0
Pferde	168	125	113	100	92	82	71	50	45	36	32	1

	private Bauern						private Nebenwirtschaften					
	2006	2010	2011	2012	2013	2014	2005	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder/Kühe	21	10	10	11	12	12	427	255	211	180	165	137
Schweine	20	35	36	36	41	27	1.007	923	896	882	883	470
Schafe	2	4	4	4	6	8	46	44	42	42	46	46
Ziegen	0	1	1	1	1	1	68	74	71	72	72	67
Pferde	1	1	1	1	1	1	96	75	68	60	55	49

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014*, S. 89, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 8: Selbstversorgungsgrad mit zentralen landwirtschaftlichen Erzeugnissen (in %)



Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014*, S. 118, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

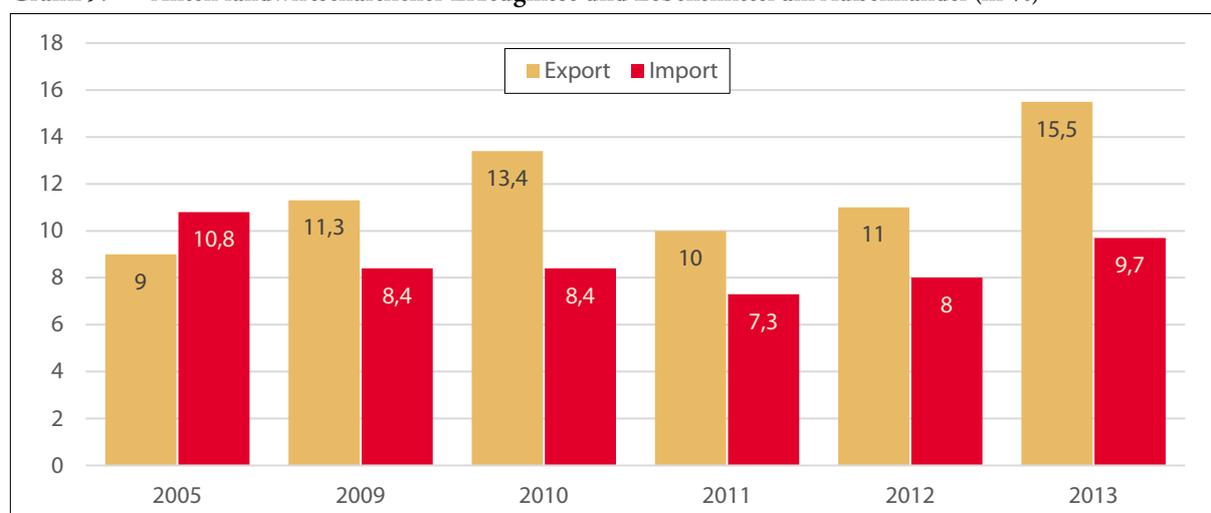
Tabelle 4: Rentabilität der Produktion, die über das System des Landwirtschaftsministeriums umgesetzt wird (in %)

	2005	2009	2010	2011	2012	2013
Feldwirtschaft insgesamt	6,4	4,6	-1,9	21,6	23,8	14,9
Getreide	6,6	0,5	-14,7	15,3	26,2	14,6
Kartoffel	4,2	15,7	58,6	22,2	-11,6	23,1
Gemüse (Freiland)	29	15,8	23,9	46,4	6,3	21,7
Zuckerrübe	3,2	4,8	2,7	36,4	28	17,4
Leinsamen	1,3	-14,3	-18,8	-17,1	-6,3	-16
Flachsfasern	-37	-37,6	-24,8	-44,8	-37,8	-54,6
Viehwirtschaft insgesamt	3,4	-2,5	-2,5	14,5	19,2	0,4
Rindfleisch	-22,6	-26,2	-32,3	-7,9	12,2	-11,9
Schweinefleisch	14	5,1	1,8	13,7	19,4	-6,2
Schafsfleisch	-62,4	-42,8	-50	-32,7	-10,8	-20,7
Geflügelfleisch	26,7	19,6	14	18,1	18,2	5
Milch	13,8	5,5	12,1	26,3	23	9
Eier	10,5	11,6	11,1	12,6	10,5	7,3
Feld- und Viehwirtschaft insgesamt	4	-0,5	-1,7	14,5	19	3,3

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 105, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>.

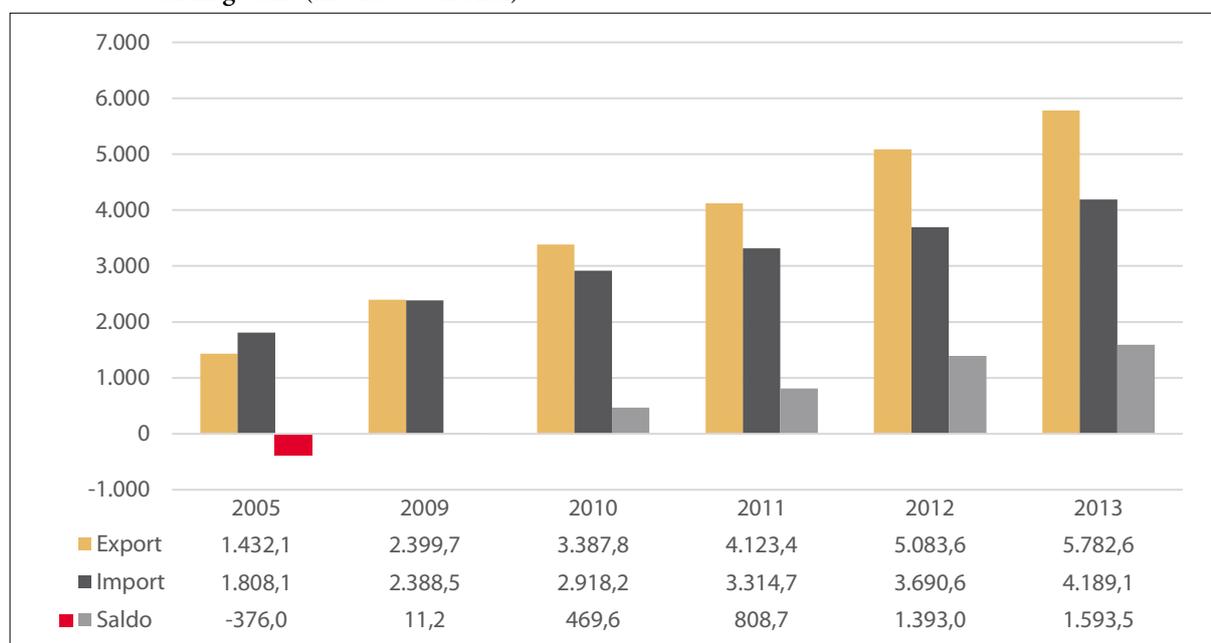
Außenhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Grafik 9: Anteil landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Lebensmittel am Außenhandel (in %)



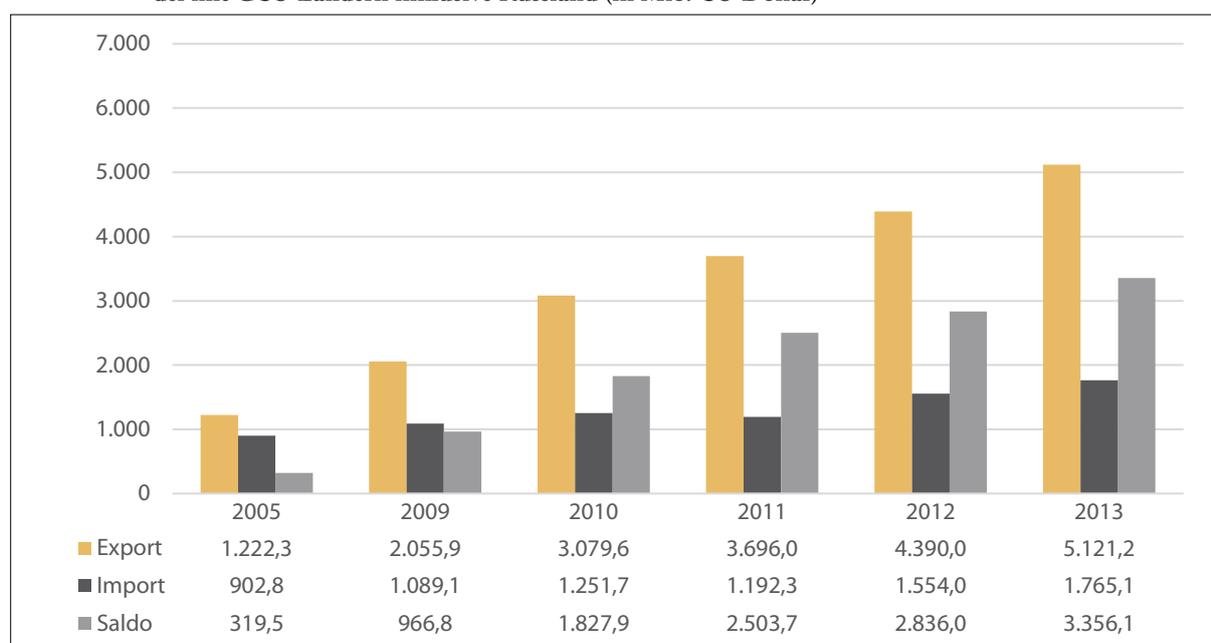
Quellen: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 110f, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>, Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Wneshnaja torgowlja Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 20, <http://belstat.gov.by/bgd/public_compilation/index_527/>.

Grafik 10a: Umfang des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln – Außenhandel insgesamt (in Mio. US-Dollar)



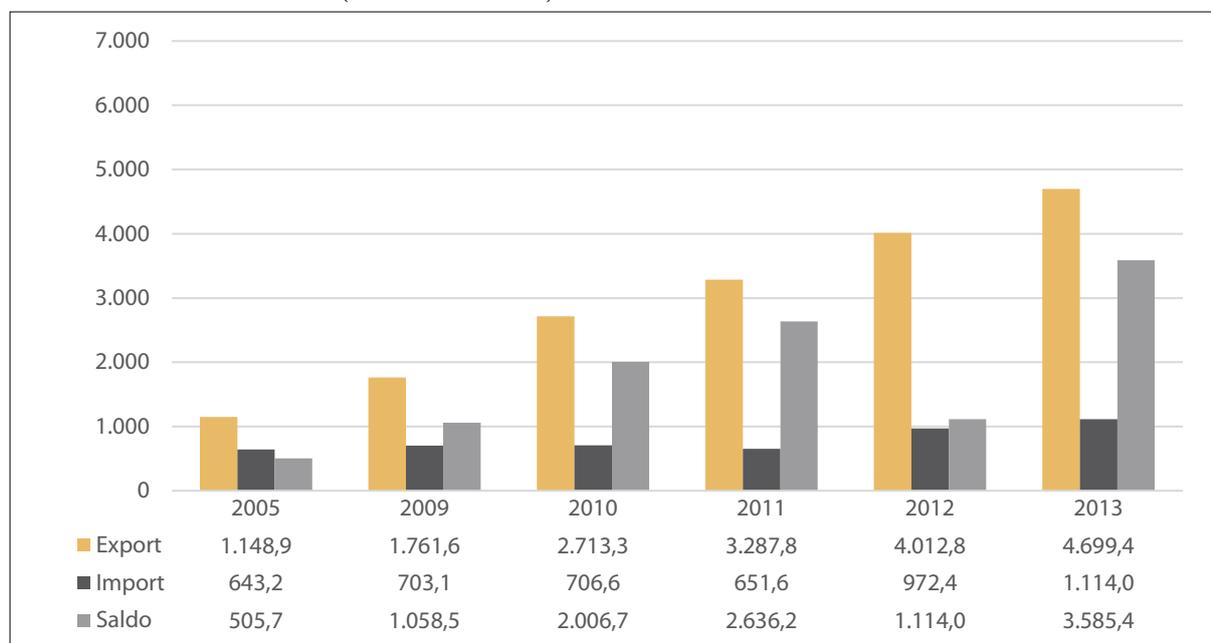
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014*, S. 110, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 10b: Umfang des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln – Außenhandel mit GUS-Ländern inklusive Russland (in Mio. US-Dollar)



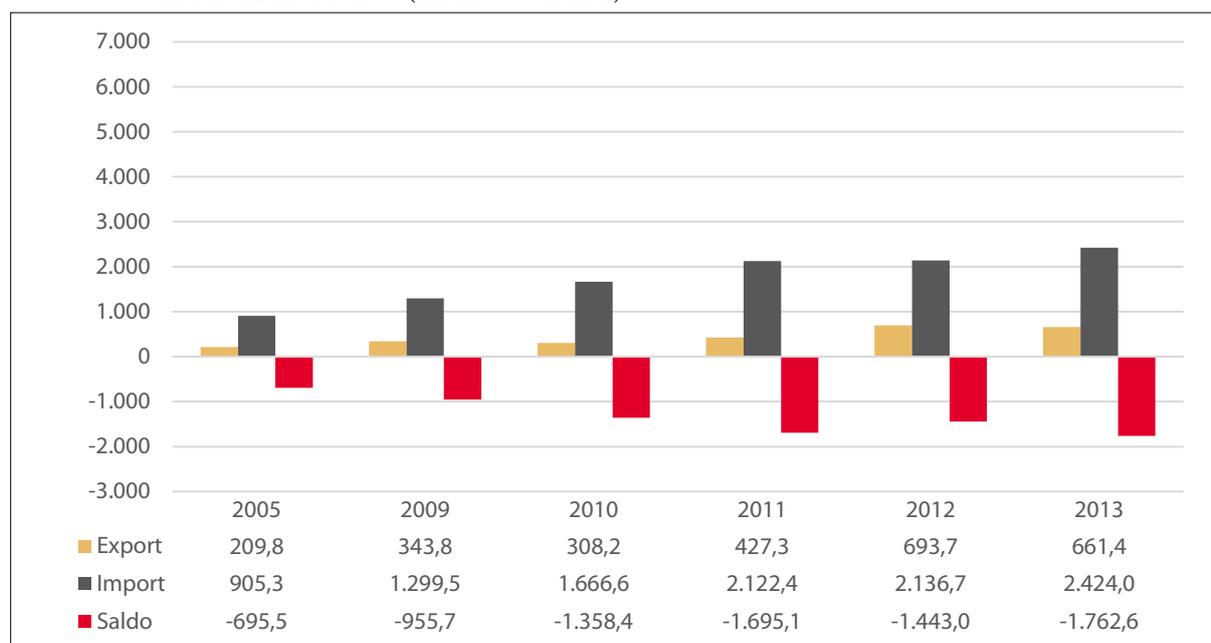
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014*, S. 110, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 10c: Umfang des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln – Außenhandel mit Russland (in Mio. US-Dollar)



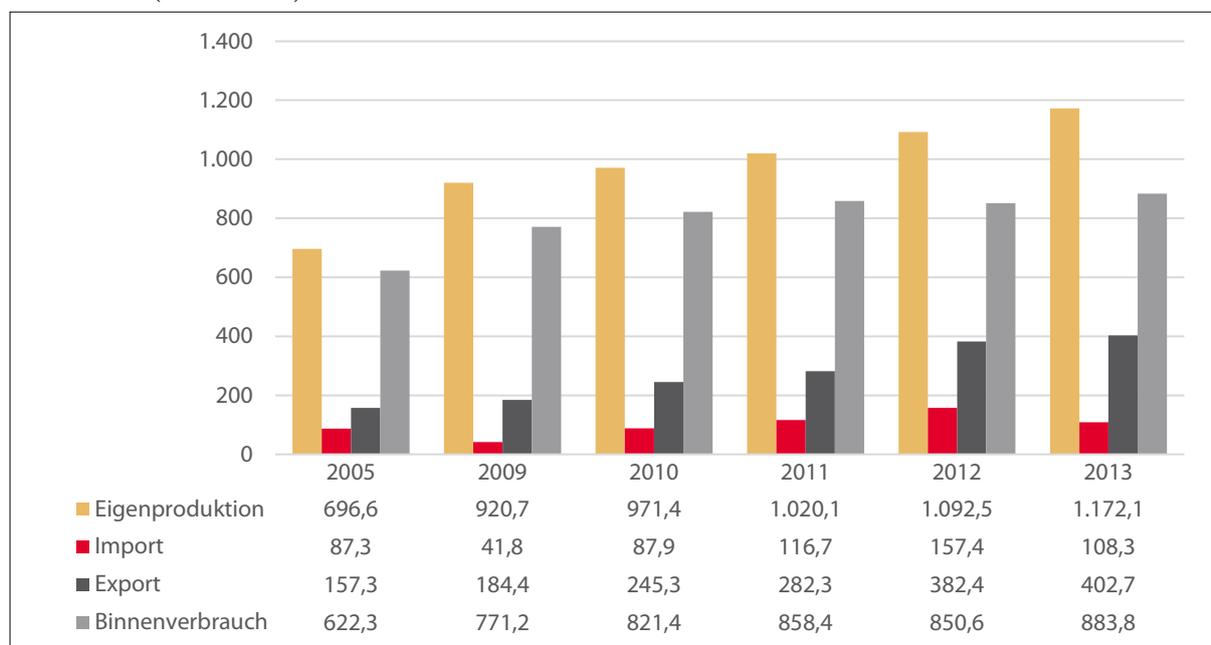
Quelle: *Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 110, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>.*

Grafik 10d: Umfang des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln – Außenhandel außerhalb der GUS (in Mio. US-Dollar)



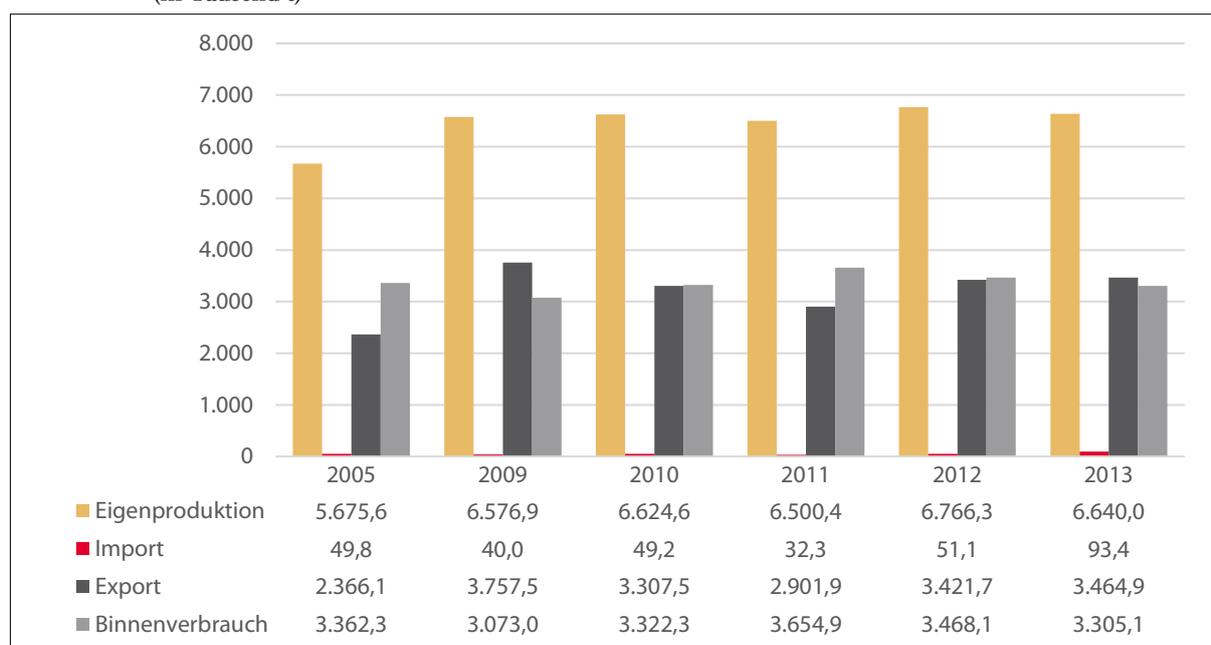
Quelle: *Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 110, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyaistvo/publikatsii_4/index_457/>.*

Grafik 11a: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Fleisch und Fleischprodukte (in Tausend t)



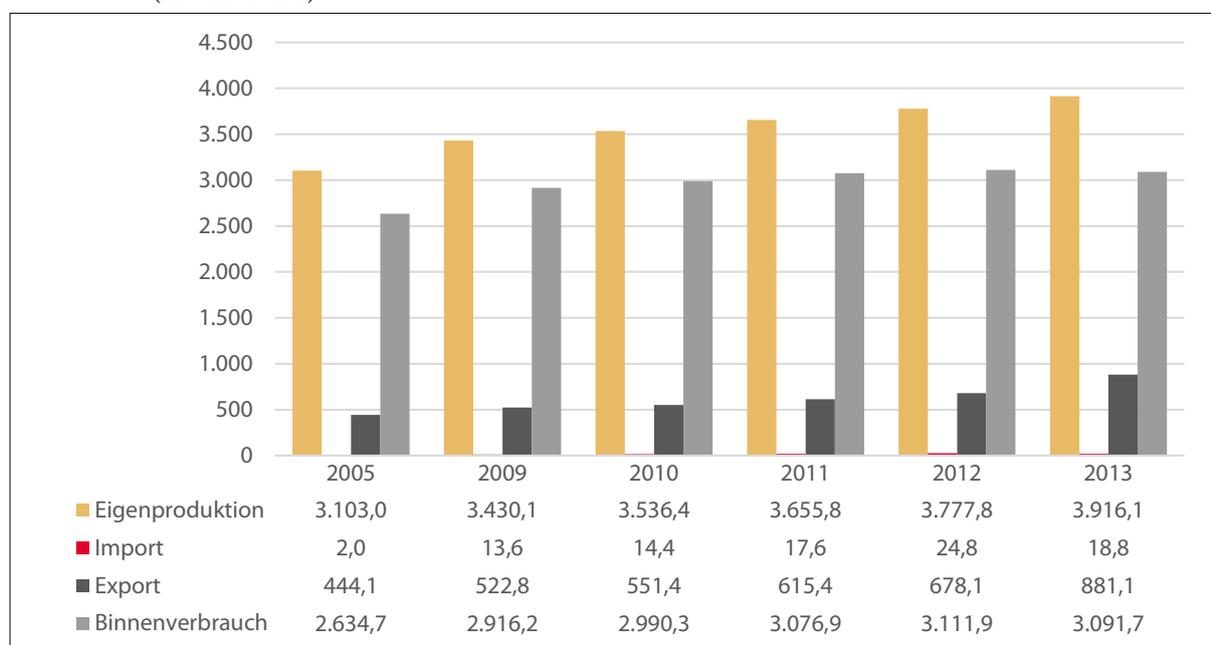
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 11b: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Milch und Milchprodukte (in Tausend t)



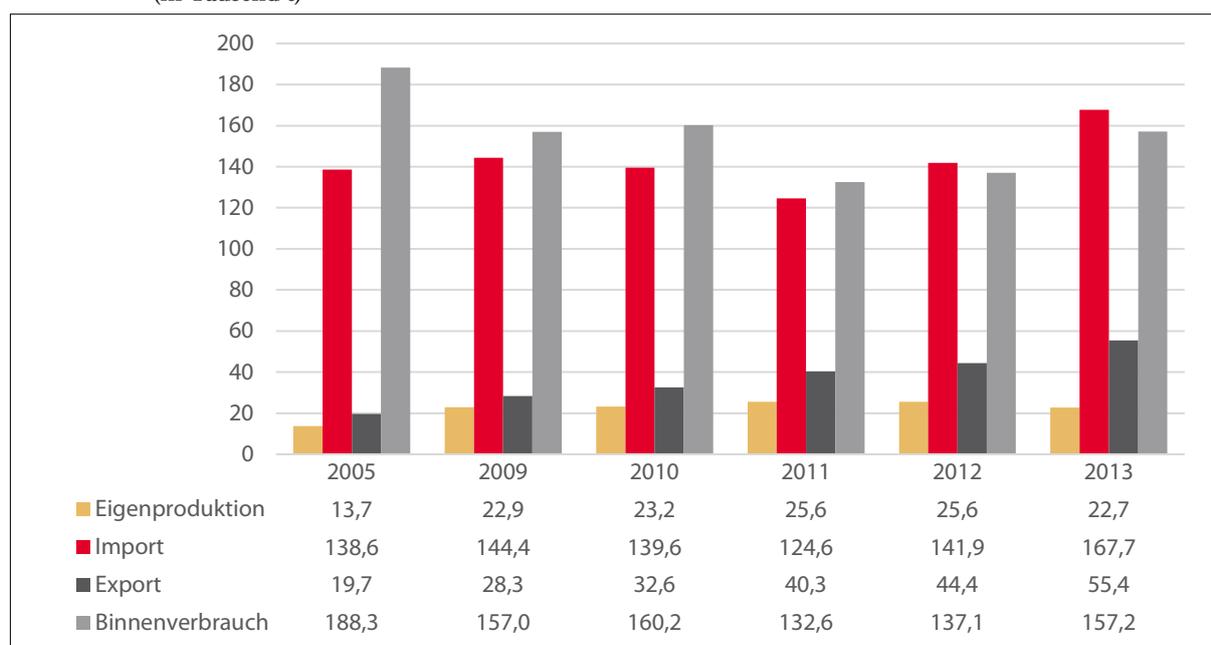
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

**Grafik 11c: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Eier und Eierprodukte
(in Mio. Stück)**



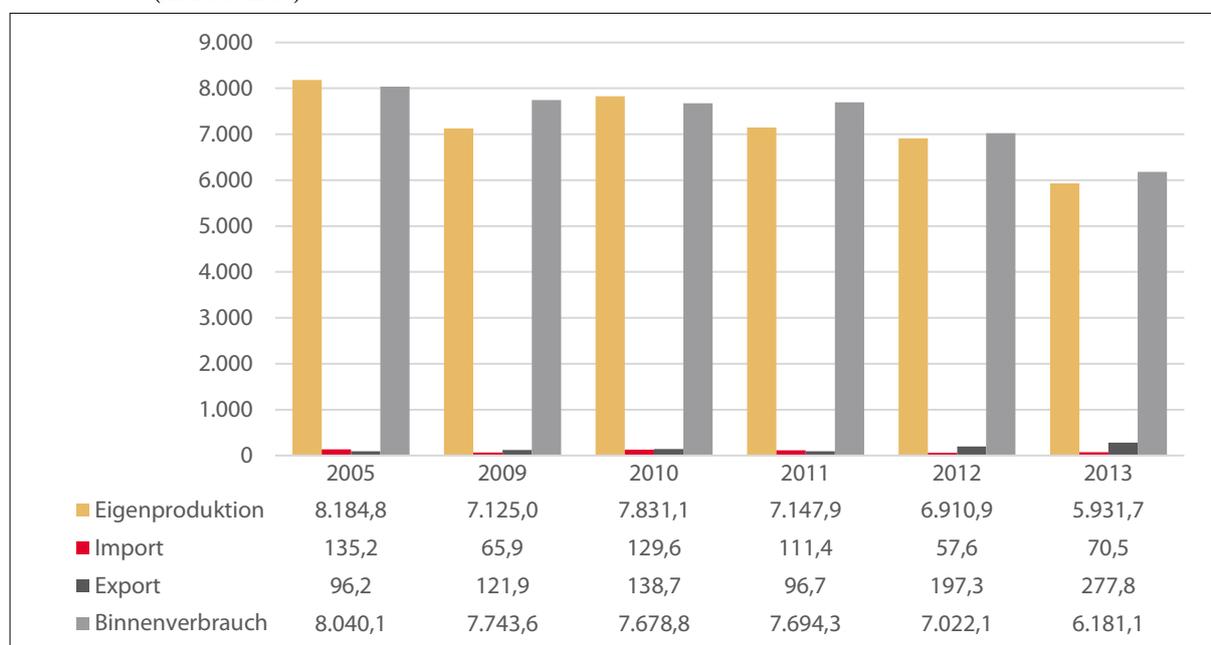
Quelle: *Nacionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

**Grafik 11d: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Fisch und Fischprodukte
(in Tausend t)**



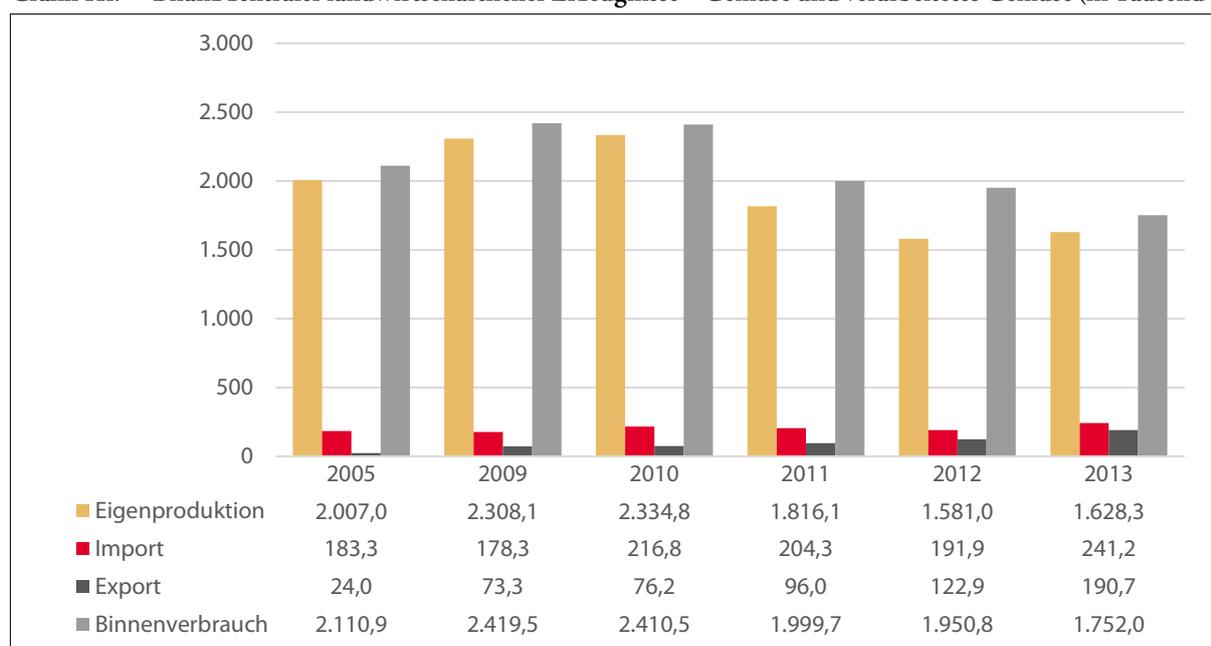
Quelle: *Nacionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 11e: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Kartoffel und Kartoffelprodukte (in Tausend t)



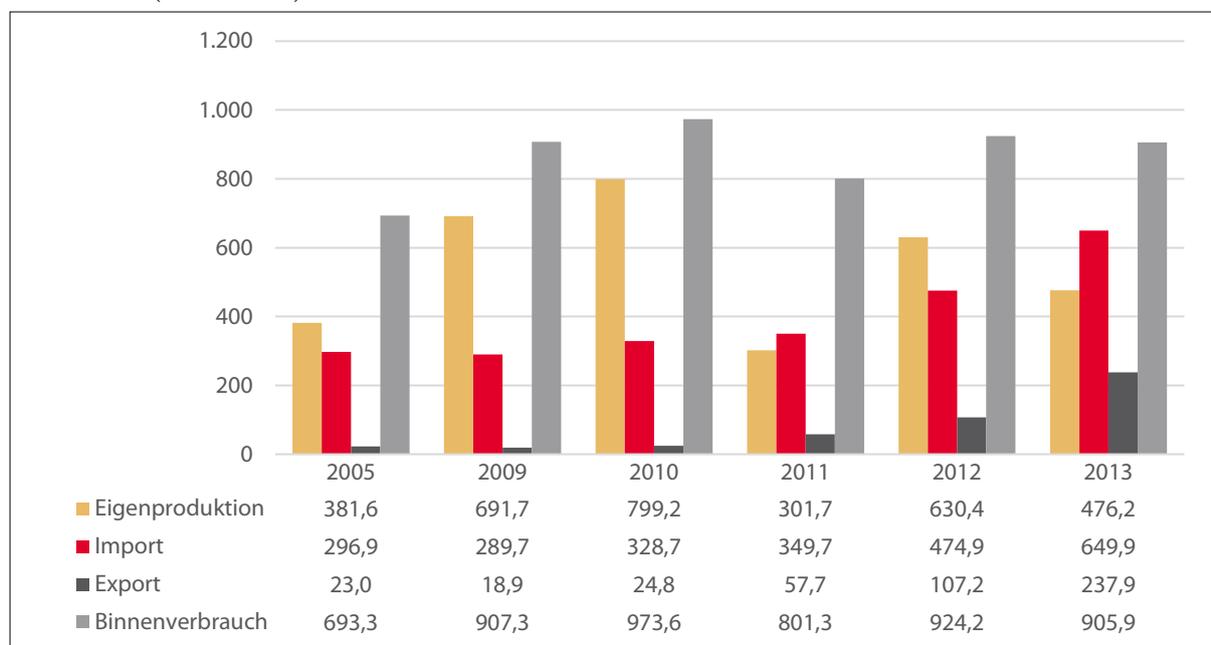
Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 11f: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Gemüse und verarbeitetes Gemüse (in Tausend t)



Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: *Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff*, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Grafik 11g: Bilanz zentraler landwirtschaftlicher Erzeugnisse – Obst und verarbeitetes Obst (in Tausend t)



Quelle: *Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 118ff.* <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.

Tabelle 5: Landwirtschaftlicher Handel mit der EU am Beispiel ausgewählter Güter (in t)

	2013		2014	
	Import	Export	Import	Export
Geflügelfleisch	11.584	20	19.680	140
Schweinefleisch	72.216	57	4.091	40
Rindfleisch	833		2.480	
Milch und Sahne	373	19	75.481	34
Sauermilcherzeugnisse	56	176	167	213
Molke	639	132	612	90
Käse und Quark	910	0	3.613	20
Weizen	15.690		454	

Quelle: <<http://exporthelp.europa.eu/thdapp/index.htm>>

Tabelle 6: Landwirtschaftlicher Handel mit der EU am Beispiel ausgewählter Güter (2013, in t)

	Import	Export
Geflügelfleisch		105.000
Schweinefleisch	200	41.700
Rindfleisch		142.200
Raps-, Rüben- und Senföl	40.200	10.600
Milch und Sahne		487.300
Käse und Quark		136.200
Butter		61.900
Zucker	100	373.600
Weizen	7.000	

Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Wneshnaja torgowlja Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 106f, 199f

Per Dekret gegen soziales Schmarotzertum

Am 2. April 2015 unterschrieb Präsident Lukaschenka das Dekret Nr. 3 »Über die Verhütung des sozialen Schmarotzertums«. Demnach müssen in Belarus registrierte Bürger, die sich innerhalb eines Jahres länger als 183 Tage pro Jahr im Land aufhalten und keine Steuern zahlen, eine jährliche Pauschalsteuer in Höhe von 20 Basissätzen (derzeit etwa 245 US-Dollar) an den Staat entrichten. Ausgenommen sind Personen, die offiziell als Arbeitslose registriert sind, sowie Personen, die aufgrund der Erziehung eines Kleinkindes oder anderen anerkannten Gründen keiner regelmäßigen Beschäftigung nachgehen. Zu den Befreiten gehören z. B. Rentner, Behinderte und Studenten.

Die Einführung der neuen Steuer, die seit über einem Jahr in Regierungskreisen diskutiert wurde, soll aus offizieller Sicht einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit leisten. Denn damit sollen die Betroffenen gezwungen werden, sich ebenfalls an der Finanzierung der vom Staat kostenfrei gewährten medizinischen Versorgung und sozialen Leistungen zu beteiligen.

Nach Einschätzung von Experten könnte das Dekret Nr. 3 jedoch einen kontraproduktiven Effekt haben. Denn seit Jahresbeginn sind die offiziellen Arbeitslosenzahlen bereits deutlich gestiegen. Zudem sind aufgrund der verschlechterten Wirtschaftslage zahlreiche Arbeitsmigranten aus Russland nach Hause zurückgekehrt. Infolgedessen übersteigt die Zahl der Arbeitssuchenden erstmals seit langem die Zahl der freien Stellen. Zum Jahresende erwartet selbst die Regierung einen Anstieg der offiziellen Arbeitslosenrate auf 1,5 %, was 180.000 Arbeitslosen gegenüber 23.000 Arbeitslosen im Dezember 2014 entsprechen würde. Ihr sollte folglich nicht daran gelegen sein, mit Hilfe des Dekrets weitere Menschen zu animieren, sich arbeitslos zu melden. Und das Ziel, Schwarzarbeiter zur Legalisierung ihrer Tätigkeit und Steuerzahlungen zu bewegen, ließe sich auch mit anderen Instrumenten effizienter verfolgen. Schließlich wäre die Einführung einer Krankenversicherung und anderer entsprechender Versicherungen ein besser geeigneter Weg, um die Finanzierung der genannten Kosten auch unabhängig von Beschäftigungsverhältnissen zu regeln.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Einblick in die Reaktionen, die das Dekret in Belarus auslöste.

Stellungnahmen aus der politischen Führung

Präsident Aljaksandr Lukaschenka

[...] »Wir werden bis zum Jahresende die Situation beobachten, damit niemand unverdient Nachteile hat. [...] Eventuelle Fehler werden korrigiert. [...] Dabei haben wir bisher lediglich einen halben Schritt gemacht, doch jeder, der wirklich ein Schmarotzer ist, sollte daran denken, dass wir morgen den zweiten Schritt machen, um ihn zum Arbeiten zu zwingen.«

Lukaschenka ist sich sicher: Wer heute arbeitet und arbeiten möchte, unterstützt das verabschiedete Dekret vorbehaltlos. »Denn wahrscheinlich ist es nicht besonders toll, wenn Du selber von morgens bis abends arbeitest und zusehen musst, wie Du Deine Familie ernährst, kleidest und so weiter, während einige, ohne sich anzustrengen, mit einem Lexus, einem BMW oder einem Mercedes durch die Gegend fahren, ohne eine Kopeke Steuern in die Staatskasse zu zahlen. In der Klinik, in der Schule, im Kindergarten – überall sind sie an erster Stelle. Doch das kostet alles Geld, das wurde alles mit dem Geld der Menschen geschaffen. Deswegen müssen alle ihren entsprechenden Anteil tragen.«

Quelle: Lukaschenko: dekret Nr. 3 naprawlen ne protiw tschestnych ludej, Nachrichtenportal Nawiny.by, 18.04.2015, <http://naviny.by/rubrics/society/2015/04/18/ic_news_116_456919/>.

Sozialministerin Maryjana Schtschotkina

[...] Frau Schtschotkina benannte im Interview das Hauptziel des Dekrets: »Wir kaufen alle Lebensmittel und zahlen alle Kommunalabgaben, doch das Geld kommt nicht aus der Luft, deshalb müssen alle Einkommensquellen legalisiert werden«. Damit verwies die Ministerin auf die Notwendigkeit, Schwarzehinnahmen zu bekämpfen. [...]

Zugleich warnte sie vor: Das Gesetz über Beschäftigung wird geändert, damit der Arbeitslosenstatus für soziale Schmarotzer, welche die mit dem Dekret geschaffene Steuer nicht zahlen wollen, kein Schlupfloch wird. Schtschotkina betonte ebenfalls, dass die Kriterien, nach denen die Interessiertheit des Arbeitslosen an einer Beschäftigung beurteilt wird, strenger werden. Außerdem, so die Ministerin, erwarten einen Arbeitslosen, der die Steuer nicht zahlt, Probleme bei der Ausreise ins Ausland.

Quelle: Sozialnym izhdiwencam obeschtschajut problemy pri wyesde za granicu, Nachrichtenportal Nawiny.by, 06.04.2015, <http://naviny.by/rubrics/society/2015/04/06/ic_news_116_456368/>.

Waljantin Schaeu, Vorsitzender des Ermittlungsausschusses

»Das Dekret Nr. 3 soll meines Erachtens in erster Linie die kriminogene Lage im Land verbessern und Rechtsverstößen vorbeugen, außerdem vom Bezug illegaler Einkommen abschrecken.«

Der Ausschussleiter betonte, dass die Mitarbeiter seiner Behörde ständig mit dem Problem des Schmarotzertums konfrontiert seien. Die Menschen, mit denen die Ermittler häufig zu tun haben, arbeiten oder studieren nirgends, trinken zu viel Alkohol und führen ein asoziales Leben.

Quelle: *Glawa SK: dekret o tunejadzach ulutschit kriminogennuju obstanowku w strane*, Nachrichtenportal tut.by, 10.04.2015, <<http://news.tut.by/society/443501.html>>.

Kommentare belarussischer Experten

Sjarhej Tschaly, Wirtschaftsexperte

Angenommen, es handelt sich um einen Versuch, an das Geld derer zu kommen, die in der Schattenwirtschaft arbeiten, ihr Gehalt im Briefumschlag erhalten und keine Steuern zahlen. Dann ist dies ein Steuerverbrechen und für seine Bekämpfung gibt es das Steuerministerium und die Steuerinspektion.

Soll es sich um den Versuch handeln, an das Geld von Obdachlosen zu kommen, dann gibt es dort nicht viel zu holen. Dann sind da noch die Gastarbeiter, die in Russland arbeiten, dort ihre Gesundheit ruinieren und anschließend zu Hause Anspruch auf die Dienstleistungen des Gesundheitswesens erheben. Doch hier ist auch nichts zu machen. Denn alle, die länger als ein halbes Jahr im Ausland leben, sind in ihrem Aufenthaltsland steuerpflichtig. Mit Russland gibt es zudem besondere Abmachungen.

Die meisten Kommentare kommen zu dem Schluss, dass [das Dekret] eine weitere Maßnahme zur Auffüllung des Haushalts ist. Ich habe große Zweifel, dass dies wirklich die zugrundeliegende Idee ist und dass es zu einem Anstieg der Haushaltseinnahmen führt. [...]

Quelle: »*Ekonomika na palzach*«. *Teper gosudarstwu dolzhny te, komu ono ransche objasano bylo pomogat*, Nachrichtenportal tut.by, 12.04.2015, <<http://news.tut.by/economics/443274.html>>.

Aljaksandr Tschubryk, Direktor des Forschungszentrums IPM

[...] Die Verabschiedung eines solchen Dekrets in einer Phase der Krise und der Umstrukturierung der Wirtschaft steht in vollständigem Widerspruch zu den Grundsätzen einer sozial orientierten Wirtschaftspolitik: Denn in einer Zeit, in der die strukturelle Arbeitslosigkeit steigt, wird ein Dokument verabschiedet, das die besonders benachteiligten Gruppen mit einer Steuer belastet. Nämlich die, welche ihre Arbeit verloren haben und in einem Alter sind, in dem eine Umqualifizierung kaum noch möglich ist, während es nur wenige Arbeitsangebote gibt. Der Staat, der diesen Menschen keine Beschäftigungsmöglichkeit geben kann, verweigert ihnen nicht nur die soziale Unterstützung, sondern belegt sie mit einer zusätzlichen Steuer. Das führt offensichtlich zu einem Anstieg von Armut und folglich von Unzufriedenheit mit der sozial-wirtschaftlichen Politik im Land und damit auch zu einem Vertrauensverlust der Bevölkerung gegenüber dem Staat. [...]

Quelle: *Pochemu dekret o tunejadzach ugrozhaet sozialnoj stabilnosti i ne reschaet problem s popolnieniem budzbeta*, Nachrichtenportal tut.by, 07.04.2015, <<http://news.tut.by/economics/443036.html>>.

Jaraslau Ramantschuk, Leiter des Forschungszentrums »Mises«

[...] Mit einem Dekret kann man die Menschen nicht zwingen, ihr Land und die Staatsmacht zu lieben. Dieses Dokument richtet sich in erster Linie gegen die schwächelnde Mittelklasse, die pleite gegangenen Einzelunternehmer und die Menschen, die 2015 ihre Arbeit verlieren können – denn viele halten es für erniedrigend, sich beim Arbeitsamt zu registrieren für ein Arbeitslosengeld von 15 US-Dollar sowie die Verpflichtung, vier Tage gesellschaftliche Arbeit zu leisten. [...]

Quelle: *Jaroslav Romantschuk. KRISIS. Nastojaschije izhdiency, skrytyje tunejadcy*, Nachrichtenportal Nawiny.by, 08.04.2015, <http://naviny.by/tubrics/opinion/2015/04/08/ic_articles_410_188639/>.

Anton Boltatschka, Experte des Liberalen Clubs in Minsk

[...] In der heutigen Zeit versuchen die meisten Staaten, Anreize für die Entwicklung von Humankapital zu schaffen. [...] Belarus wählt jedoch den zweiten Weg und versucht alle Menschen im Land ohne Ausnahme zu zwingen, für das Allgemeinwohl zu arbeiten. Dabei wird diese Idee geschickt als die unstrittige Pflicht aller Bürger dargestellt, sich entsprechend Artikel 5 der Verfassung der Republik Belarus durch Entrichtung von Steuern an der Finanzierung der Staatsaufgaben zu beteiligen. Genau hier setzt das vom Präsidenten unterzeichnete Dekret an. Allerdings tritt diese Pflicht im Lichte des neuen Dokuments faktisch an die Stelle des Rechts auf Arbeit. [...]

Wenn man das Dekret Nr. 3 liest, erhält man den Eindruck, es sei ein Ausdruck der Verzweiflung. Denn es ist noch nicht so lange her, dass der Kampf gegen das Schmarotzertum zu den letzten Maßnahmen der Sowjetunion gehörte, um das stagnierende sowjetische Wirtschaftsmodell am Laufen zu halten. [...]

Quelle: »Belarus bes krajnostej«. *Tunejadstwo nazionalnogo maschtaba: schto budet s rodnoj i s nami?* Nachrichtenportal Nawiny.by, 05.04.2015, <http://naviny.by/rubrics/society/2015/04/05/ic_articles_116_188616/>.

Erklärungen von Menschenrechtlern

Menschenrechtszentrum »Wjasna«

Das Menschenrechtszentrum »Wjasna« und die Internationale Föderation für Menschenrechte FIDH haben am 14. April 2015 eine gemeinsame Erklärung verabschiedet, in der sie die Aufhebung des Dekrets verlangen. Hier die wichtigsten Punkte der Erklärung:

»Die Menschenrechtler verlangen von den belarussischen Behörden die unverzügliche Aufhebung des Präsidialdekrets über die Vorbeugung des sozialen Schmarotzertums, da es den internationalen Verpflichtungen von Belarus im Bereich Menschenrechte widerspricht.

[...] die Stimulierung der arbeitsfähigen Bürger zur Arbeit, die zu den erklärten Zielen des Dekrets gehört, soll nicht durch die Erhöhung der Löhne, durch soziale Leistungen oder Garantien erreicht werden, sondern durch Zwangsbeschäftigung unter Androhung kurzer Haftstrafen.

Dies steht in direktem Widerspruch zu Art. 41 der Verfassung der Republik Belarus, die das Recht jedes Bürgers auf Arbeit als würdige Form der Selbstbestätigung des Menschen festschreibt und genau die Fälle definiert, in denen der Zwang zur Arbeit zulässig ist: durch Gerichtsurteil oder in Situationen des Ausnahme- bzw. Kriegszustands.

[...][Das in Kraft getretene Dekret Nr. 3 hat eine noch repressivere Rechtsbasis im Land geschaffen, die eine breite Anwendung von Zwangsarbeit erlaubt. [...]

Quelle: *Nowyj presidentskij dekret w Belarusi »stimuliruet« trudosposobnost grazhdan putem schtrafa i lischenija swobod*, 14.04.2015, <<https://spring96.org/ru/news/76732>>.

Belarussisches Helsinki-Komitee

Das Belarussische Helsinki-Komitee hat sich am 9. April 2015 an das Parlament gewandt mit der Bitte, das »Dekret über das Schmarotzertum« aufzuheben. Die Menschenrechtler führen 7 Argumente an, warum das Dekret als mit der Verfassung und den internationalen Verträgen nicht vereinbar angesehen werden muss und aufgehoben gehört.

Als Verstöße sind zu benennen: eine neue Form der Zwangsarbeit, die Verpflichtung von Nicht-Staatsbürgern, die über geringere Rechte und Sozialansprüche als Staatsbürger verfügen, sich an der Finanzierung der Staatsausgaben zu beteiligen, des Weiteren ein Angriff auf das Recht und die Pflicht der Bürger zur Kindererziehung und zur Pflege der alten Eltern, ebenso wird der Schutz persönlicher Daten und des Privatlebens erheblich eingeschränkt und es liegt eine Kompetenzüberschreitung des Präsidenten vor.

Quelle: *Belorusskij Helsinskij Komitet obratilsja w parlament s prosboj otmenit »dekret o tunejadstwe«*, 09.04.2015, <<http://belhel.com.org/ru/node/19722>>.

Literaturtipp:

Andrei Yeliseyeu: Decree on social parasitism: shot in the dark, BISS Blitz, BB #01/2015EN, 9.4.2015, <http://belinstitute.eu/sites/biss.newmediahost.info/files/attached-files/BISS_Blitz01_2015en_0.pdf>.

16. März – 31. Mai 2015

16.03.2015	Dem Buchladen »LohwinaU«, der Anfang 2015 zu einer Geldstrafe in Höhe von über 960 Millionen BYR (etwa 59.000 Euro) verurteilt wurde, wird die Lizenz des Informationsministeriums erneut erteilt. Entsprechende Anträge des Verlegers waren in 2014 mehrmals abgelehnt worden.
17.03.2015	Präsident Lukaschenka trifft sich mit Einzelunternehmern, um sich mit ihnen über ihre Sorgen hinsichtlich des Präsidialerlasses Nr. 222 auszutauschen. Dieser im Juli 2014 in Kraft getretene Erlass verbietet seit 1. März 2015 den Handel ohne entsprechende Warenerzeugnisse. Während des Gesprächs verspricht Lukaschenka den Einzelunternehmern, dass sie noch bis zum 1. Januar 2016 Leichtindustriewaren, die aus Staaten der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) importiert werden, ohne Begleitdokumente nach Belarus einführen dürfen. Der entsprechende Präsidialerlass Nr. 143 wird am 30. März 2015 unterzeichnet.
17.–18.03.2015	Vertreter der belarussischen Opposition nehmen an der 4. Plenarsitzung der Parlamentarischen Versammlung der Östlichen Partnerschaft EURONEST in Jerewan teil. Belarussische Abgeordnete werden nach wie vor nicht zu den EURONEST-Plenarsitzungen eingeladen.
18.03.2015	Der 21-jährige Sjarhei Iwanou wird von dem Regionalgericht Homel wegen eines brutalen Mordes zur Todesstrafe verurteilt. Am folgenden Tag fordert die Europäische Union Belarus erneut zur Einführung eines Moratoriums für die Todesstrafe auf.
19.03.2015	Der Vorsitzende des Parlamentsausschusses für Staatsaufbau, Selbstverwaltung und Geschäftsordnung Henads Hrizkewitsch teilt den Aktivisten der Bewegung »Für die Freiheit« in einer offiziellen Antwort mit, dass das Parlament keinen Anlass für die Durchführung einer »Volksabstimmung« in Belarus sehe. Im Oktober 2014 übergaben die Oppositionskräfte dem Parlament einen von 50.000 belarussischen Bürgern unterschriebenen Aufruf, in dem sie die Durchführung einer »Volksabstimmung« mit insgesamt sechs Fragen verlangten.
19.–20.03.2015	Präsident Lukaschenka trifft sich bei seinem Arbeitsbesuch in Astana mit seinem kasachischen Amtskollegen Nursultan Nasarbajew und nimmt an einem trilateralen Treffen der drei Staatsoberhäupter von Belarus, Russland und Kasachstan teil. Gesprächsgegenstand sind u. a. die Überwindung der Wirtschaftskrise in den drei Staaten, die Perspektiven des Beitritts neuer Staaten zur EAWU, die Lage in der Ukraine sowie allgemeine Fragen der Zusammenarbeit. Russlands Präsident Putin spricht u. a. die Möglichkeit der Gründung einer Währungsunion im Rahmen der EAWU an.
23.03.2015	Zollbeamte konfiszieren am belarussisch-polnischen Grenzübergang Warschau-Most sieben EU-Flaggen, die dem Aktivisten Andrej Scharendo gehören.
24.–25.03.2015	In Minsk findet das erste belarussisch-spanische Businessforum statt.
25.03.2015	700 bis 2.000 Personen nehmen in Minsk an einer Demonstration zum »Freiheitstag« anlässlich des 97. Jahrestags der Ausrufung der Belarussischen Volksrepublik teil. Mehrere Demonstranten tragen neben der weiß-rot-weißen belarussischen Nationalflagge auch die ukrainische Nationalflagge sowie die Flagge der EU und anti-russische Plakate. Nach der Demonstration werden fünf Personen von der Polizei festgenommen, jedoch später ohne Protokolle freigelassen.
25.03.2015	Die Leiterin der zentralen Wahlkommission Lidsija Jarmoschyna erklärt, Lukaschenka habe seine Zustimmung zur Einladung von OSZE- und GUS-Wahlbeobachtungsmissionen bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Belarus gegeben.
26.03.2015	Die russische Regierung bewilligt einen staatlichen Finanzkredit für Belarus in Höhe von 110 Millionen US-Dollar. Der Kredit soll in russischen Rubel bedient werden.
26.–28.03.2015	In Minsk findet die vom Liberalen Club und Ostrogorski-Zentrum organisierte Konferenz »Minsk Dialog« statt, an der zahlreiche Vertreter von Think-Tanks aus Russland, EU-Staaten sowie Staaten der Östlichen Partnerschaft teilnehmen. Diskutiert wird eine breite Palette von Themen rund um die politischen Entwicklungen in den Nachbarregionen der EU und Russlands. Der stellvertretende belarussische Außenminister Aljaksandr Michnewitsch eröffnet die Konferenz mit einem Grußwort.
31.03.2015	Außenminister Uladsimir Makej trifft sich mit Experten des Europäischen Rates für Auslandsbeziehungen (ECFR). Im Fokus des Gesprächs stehen der politische Dialog zwischen Belarus und der EU sowie die Initiative »Östliche Partnerschaft«.
31.03.2015	Lukaschenka gibt der US-Medienholding Bloomberg ein Interview. Der Präsident zeigt sich überzeugt, dass Belarus niemals ein Teil Russlands sein und Russland niemals einen Krieg gegen Belarus führen werde. Des Weiteren äußert sich Lukaschenka zur Rolle der USA im Ukraine-Konflikt sowie zu den belarussisch-amerikanischen und belarussisch-europäischen Beziehungen.

02.04.2015	Lukaschenka unterzeichnet das Dekret Nr. 3 »Über die Verhütung des sozialen Schmarotzertums«. Demzufolge müssen Arbeitslose, die nicht bei der Arbeitsagentur registriert sind und über 183 Tage pro Jahr in Belarus wohnen, eine Pauschalsteuer in Höhe von etwa 245 US-Dollar pro Jahr zahlen.
08.04.2015	In Minsk findet das belarussisch-lettische Businessforum statt.
08.–09.04.2015	Der Außenminister der Volksrepublik China Wang Yi hält sich mit einem Arbeitsbesuch in Minsk auf und trifft sich u. a. mit seinem belarussischen Amtskollegen Uladsimir Makej. Zentrales Gesprächsthema bildet die Zusammenarbeit beider Länder in den Bereichen Außenpolitik und Wirtschaft, insbesondere die Weiterentwicklung des chinesisch-belarussischen Industrieparks.
08.–11.04.2015	Eine irakische Delegation unter Leitung von Außenminister Ibrahim al-Jafari hält sich mit einem offiziellen Besuch in Minsk auf und führt u. a. Gespräche mit Ministerpräsident Andrej Kabjakou und Außenminister Uladsimir Makej sowie in weiteren Ministerien und im belarussischen Parlament. Besprochen wird die Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Industrie, Landwirtschaft und humanitäre Hilfe sowie gemeinsame Wirtschaftsprjekte. Außenminister Makej zufolge unterstütze Belarus das irakische Volk in seinem Kampf gegen den internationalen Terrorismus und sehe dieses Land als einen wichtigen Partner im Nahen Osten an.
15.–16.04.2015	Der Leiter der Menschenrechtsorganisation »Wjasna« Ales Bjaljazki weist in einer Rede im EU-Parlament auf die Verschlechterung der Menschenrechtslage in Belarus hin. Der EU-Kommissar für Europäische Nachbarschaftspolitik und Erweiterungsverhandlungen Johannes Hahn versichert Bjaljazki im Gespräch, die Frage der politischen Gefangenen sei weiterhin von entscheidender Bedeutung für die EU-Beziehungen mit Belarus.
16.–17.04.2015	Der EU-Kommissar für Europäische Nachbarschaftspolitik und Erweiterungsverhandlungen Johannes Hahn stattet Belarus im Vorfeld des Gipfels der Östlichen Partnerschaft in Riga einen Besuch ab. Hauptzweck seiner Reise ist die Erkundung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der EU und Belarus. Der Kommissar trifft sich u. a. mit Präsident Lukaschenka und Außenminister Makej sowie mit Vertretern aus Opposition und Zivilgesellschaft.
18.04.2015	Präsident Lukaschenka kündigt an, er könne nicht an der Militärparade anlässlich des 70. Jahrgangs des Sieges über den Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg am 9. Mai in Moskau teilnehmen, da er als Oberbefehlshaber der belarussischen Streitkräfte an der Parade in Minsk teilnehmen müsse.
20.04.2015	Außenminister Uladsimir Makej nimmt am Ministertreffen der Staaten der Östlichen Partnerschaft (ÖP) in Luxemburg teil. Dabei plädiert er für die Gleichberechtigung von EU- und ÖP-Staaten und ruft dazu auf, den Dialog zur Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsraums zwischen der EU und der Eurasischen Wirtschaftsunion aufzunehmen.
20.04.2015	Belarussische Zollbeamte konfiszieren am belarussisch-ukrainischen Grenzübergang Paddabranka bei mehreren belarussischen Journalisten Broschüren mit dem Titel »Stop Zensur! Bürger für ein freies Land«.
21.04.2015	Der Vorsitzende des Parlamentsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Mikalaj Samasejka nimmt an der Sitzung des Ausschusses der Parlamentarischen Versammlung des Europarats (PACE) für politische Angelegenheiten und Demokratie in Strassburg teil. Laut Samasejka ist perspektivisch am Beitritt zu Europaratskonventionen interessiert, für die Abschaffung der Todesstrafe benötige das Land jedoch die Hilfe von PACE.
21.–22.04.2015	Die stellvertretende Außenministerin Aljona Kuptschyna hält sich in Berlin auf, um an der internationalen Konferenz East Forum Berlin teilzunehmen. Des Weiteren führt sie Gespräche mit dem Außen- und Sicherheitspolitischen Berater der Bundeskanzlerin Christoph Heusgen sowie dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt Stephan Steinlein.
22.–24.04.2015	Aljaksandr Lukaschenka hält sich erstmals seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu einem Staatsbesuch in Georgien auf. Georgiens Präsident Margwelaschwili dankt seinem belarussischen Amtskollegen für die Nichtanerkennung Abchasiens und Südossetiens. Während des Besuchs findet das georgisch-belarussische Businessforum statt. Es werden mehrere wirtschaftliche Kooperationsverträge unterzeichnet, dank derer das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten auf etwa 200 Mio. US-Dollar steigen soll.
26.04.2015	Am alljährlich von mehreren Oppositionskräften organisierten Tschernobyl-Marsch beteiligen sich etwa 300–400 Personen. Im Mittelpunkt der diesjährigen, von den Minsker Behörden genehmigten Demonstration, steht der Protest gegen die von Russland ausgehende nukleare Gefahr.
27.04.2015	Die Minsker Behörden verweigern dem Belarussischen Kongress der demokratischen Gewerkschaften die Genehmigung für eine Kundgebung anlässlich des Tages der internationalen Solidarität der Werktätigen am 1. Mai.

27.04.2015	Der Aktivist der Vereinigten Bürgerlichen Partei (AHP) Mikalaj Hladyschau wird von einem Mahilauer Gericht wegen »illegaler Verteilung von Druckmedien« zum Thema Korruptionsbekämpfung zu einer Geldstrafe in Höhe von 4,5 Mio. BYR verurteilt.
29.04.2015	Präsident Lukaschenka hält seine Jahresansprache an das belarussische Volk und die Nationalversammlung. Themen sind insbesondere die Bedeutung von Belarus für die regionale Sicherheit, die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen der EU und der EAWU, die Notwendigkeit der Lockerung der staatlichen Wirtschaftskontrolle und der Abbau von Verwaltungsstrukturen in Belarus sowie die Bedeutung der patriotischen Erziehung der Jugend und die Zugehörigkeit der Belarussen zur »russischen Welt«.
03.–04.05.2015	Der österreichische Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres Sebastian Kurz besucht Belarus im Vorfeld des 70. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges. Zu seinen Gesprächspartnern gehören u. a. Präsident Lukaschenka und Außenminister Makej.
03.–05.05.2015	Der Koordinator für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft Gernot Erler entschuldigt sich bei einer Gedenkveranstaltung in der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte »Johannes Rau« Minsk offiziell im Namen der Bundesregierung für die während der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg begangenen Verbrechen. Während seines Aufenthalts trifft Erler außerdem mit Außenminister Makej sowie mit Vertretern von Opposition und Zivilgesellschaft zusammen.
04.05.2015	Der seit Dezember 2010 inhaftierten ehemaligen Präsidentschaftskandidat Mikalaj Statkewitsch wird unter dem Vorwurf regelmäßiger Ordnungsverstöße zu einer Verschärfung der Haftbedingungen verurteilt. Statkewitsch wird anschließend von der Strafkolonie Nr. 17 in das Mahilauer Gefängnis Nr. 4 verlegt, wo er bereits bis Anfang 2015 einsaß. Die reguläre Haftstrafe von Statkewitsch endet im Dezember 2016.
04.05.2015	Der UN-Menschenrechtsausschuss stellt fest, dass im Falle von Aleh Hrischkawets, der 2010 zum Tode verurteilt und 2011 hingerichtet wurde, das Recht auf Leben, auf Rechtsschutz, die Unschuldsvermutung sowie weitere Rechte verletzt wurden.
05.–06.05.2015	Die Kontaktgruppe zur Beilegung der Ukraine-Krise unter Beteiligung von Vertretern der OSZE, der Ukraine und Russlands tagt erneut in Minsk. Vertreter der Donezker und Luhansker Separatisten sind am 6. Mai einbezogen. Im Ergebnis werden vier Arbeitsgruppen gebildet, die zur Implementierung der im Februar 2015 in Minsk beschlossenen Vereinbarung (Minsk-2) beitragen sollen.
07.–08.05.2015	Aljaksandr Lukaschenka hält sich in Moskau auf, um an der Sitzung des Obersten Wirtschaftsrates der Eurasischen Union sowie am informellen Gipfeltreffen der GUS-Staatschefs anlässlich des 70. Jahrestags des Sieges im Zweiten Weltkrieg teilzunehmen.
09.05.2015	In Belarus wird landesweit den 70. Jahrestag des Sieges im Zweiten Weltkrieg gefeiert. In Minsk findet in Anwesenheit von Präsident Lukaschenka eine Parade statt, die zugleich eine militärische und wirtschaftliche Leistungsschau ist.
10.–12.05.2015	Mit Xi Jinping besucht erstmals seit 14 Jahren ein chinesischer Präsident Belarus. Während des Besuchs, bei dem Xi Jinping u. a. mit einem belarussischen Amtskollegen zusammentrifft, werden mehrere Kooperationsabkommen in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Militär sowie ein Abkommen über Freundschaft und Zusammenarbeit unterzeichnet.
11.05.2015	In Minsk findet das belarussisch-chinesische Geschäftsforum statt. Im Laufe des Forums gibt der belarussische Wirtschaftsminister Uladsimir Sjanouski bekannt, China sei bereit, Kredite in Höhe von über 7 Mrd. US-Dollar für Infrastruktur- und Sozialprojekte sowie für die Entwicklung von KMU in Belarus bereit zu stellen.
11.05.2015	Der Aktivist der Zivilkampagne »Europäisches Belarus« Leanid Kulakou wird von einem Minsker Gericht unter dem Vorwurf der Organisation und Durchführung einer nicht-sanktionierten Kundgebung zu sieben Tagen Haft verurteilt. Kulakou hielt am 25. April am Grabhügel des Ruhms (Kurhan Slawy) eine weiß-rot-weiße Fahne und ein gegen die pro-Putin Biker aus Russland gerichtetes Plakat »Okkupanten raus« hoch.
12.05.2015	Sechs EU-Parlamentarier gründen eine informelle Gruppe »MEP4Freedom« zur Unterstützung der politischen Gefangenen in Belarus. Jeder Parlamentarier verpflichtet sich, das Schicksal eines belarussischen Gefangenen zu verfolgen.
14.05.2015	Eine Delegation des belarussischen Außenministeriums trifft sich in Washington mit Vertretern des US-Außenministeriums, um die Lage der Menschenrechte in beiden Ländern zu besprechen. Die USA rufen die belarussische Regierung erneut zur Freilassung aller politischen Gefangenen auf. Am gleichen Tag kündigt die Leiterin der EU-Delegation in Belarus Maira Mora an, Belarus sei bereit, den 2009 gestarteten Dialog mit der EU zum Thema Menschenrechte wiederaufzunehmen.

14.–15.05.2015	Der belarussische Bildungsminister Mikalaj Zhuraukou nimmt an der Sitzung der Bildungsminister des Europäischen Hochschulraums in Jerewan teil. Belarus wird per Beschluss der Bildungsminister mit Auflagen in den Bologna-Prozess aufgenommen.
14.–15.05.2015	Außenminister Makej nimmt in Bratislava am jährlichen Treffen der Außenminister der Länder der Visegrad-Gruppe und der Länder der Östlichen Partnerschaft teil. Das Treffen dient vor allem der Vorbereitung auf den bevorstehenden Gipfel in Riga.
19.05.2015	Außenminister Makej betont im Interview mit der US-amerikanischen Zeitung »Washington Post«, dass Belarus nicht bereit sei, über die Vertiefung der Beziehungen zur EU durch die Unterzeichnung eines Assoziierungsabkommens zu verhandeln und werde in schwierigen Zeiten immer die Nähe zu Russland suchen
21.–22.05.2015	Außenminister Uladsimir Makej vertritt Belarus beim vierten Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft in Riga. Die Gipfelerklärung betont den Beitrag von Belarus zu Verhandlungen über die Ukraine-Krise, sie begrüßt die Fortsetzung des Modernisierungs- und des Menschenrechtsdialogs zwischen Belarus und der EU sowie die Aufnahme von Belarus in den Bologna-Prozess.
22.05.2015	Die Kontaktgruppe zur Beilegung der Ukraine-Krise unter Beteiligung der Vertreter der OSZE, der Ukraine und Russlands sowie der Donezker und Luhansker Separatisten tagt ein weiteres Mal in Minsk, um eine erste Bilanz über die Arbeit der vier am 6. Mai gebildeten Arbeitsgruppen zu ziehen.
22.05.2015	Den Aktivisten der Vereinigten Bürgerpartei werden mit formalen Begründungen zehn Kundgebungen gegen das präsidentiale Dekret Nr. 3 »Über die Verhütung des sozialen Schmarotzertums« in Brest untersagt.
28.–29.05.2015	Präsident Lukaschenka hält sich mit einer Delegation in Islamabad auf und verhandelt mit dem Premierminister Pakistans Nawaz Sharif über das Kooperationspotenzial in den Bereichen Handel, Industrie, Investitionen, Landwirtschaft, Kultur, Bildung und humanitäre Zusammenarbeit. Im Anschluss werden rund 20 Kooperationsabkommen zwischen den beiden Ländern unterzeichnet.

Zusammengestellt auf der Grundlage der Meldungen der Nachrichten-Agentur BelaPAN und der Homepage naviny.by.

Sie können die gesamte Chronik ab dem 14.03.2011 auch auf <<http://www.laender-analysen.de/belarus/>> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V. und
Internationales Bildungs- und Begegnungswerk, Dortmund

Die Meinungen, die in den Belarus-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Astrid Sahn (verantwortlich), Olga Dryndova

Satz: Matthias Neumann

Belarus-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Belarus-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter <www.laender-analysen.de>

ISSN 2192-1350 © 2015 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <<http://www.laender-analysen.de/belarus/>>



Belarus Perspektiven

- Seit mehr als zehn Jahren berichten die **Belarus Perspektiven** aus einem fast unbekanntem Land. Uns lesen Initiativen und Politiker, Journalisten und Unternehmer – all jene, die in Belarus etwas bewegen wollen.
- Durch unsere kritischen Berichte und Analysen sind unsere Leser nicht nur auf dem neuesten Stand – sie erfahren auch, was hinter den Kulissen geschieht.



IBB

Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

- Autoren der Belarus Perspektiven sind namhafte belarussische Journalisten, unabhängige Medienvertreter, Wirtschaftsexperten und zivilgesellschaftliche Akteure.
- Die Zeitschrift erscheint **vierteljährlich** und kostet inklusive Versand **15,- € im Jahresabonnement**.
- Zu beziehen sind die Belarus Perspektiven beim IBB in Dortmund bzw. online unter <http://www.ibb-d.de/publikation-anfordern.html>
- **Ältere** Ausgaben der Belarus Perspektiven finden Sie im Archiv als pdf-Datei zum **Download**, <http://www.ibb-d.de/bp-archiv.html>

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/belarus/>>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_CAD_EN>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/russland/>>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_RAD_EN>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/>>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>>

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Russland, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: Belarus: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/belarus.php>>; Russland: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/russia.php>>; Ukraine: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/ukraine.php>>; zentralasiatische und kaukasische Staaten: <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/caucasus_ca.php>

Twitter

<<https://twitter.com/laenderanalysen>>